

**# GEMEINSAM
ZUKUNFT
GESTALTEN**

Der Übergang von der Schule in den Beruf

*BildungsRegion
Aachen*



*StädteRegion
Aachen*

The logo is a stylized green figure that resembles a person with arms raised or a leaf-like shape, positioned to the left of the text.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung und Informationen zur Datenlage	5
Zentrale Ergebnisse auf einen Blick	6
Ergebnisse im Detail	7
Impressum	30



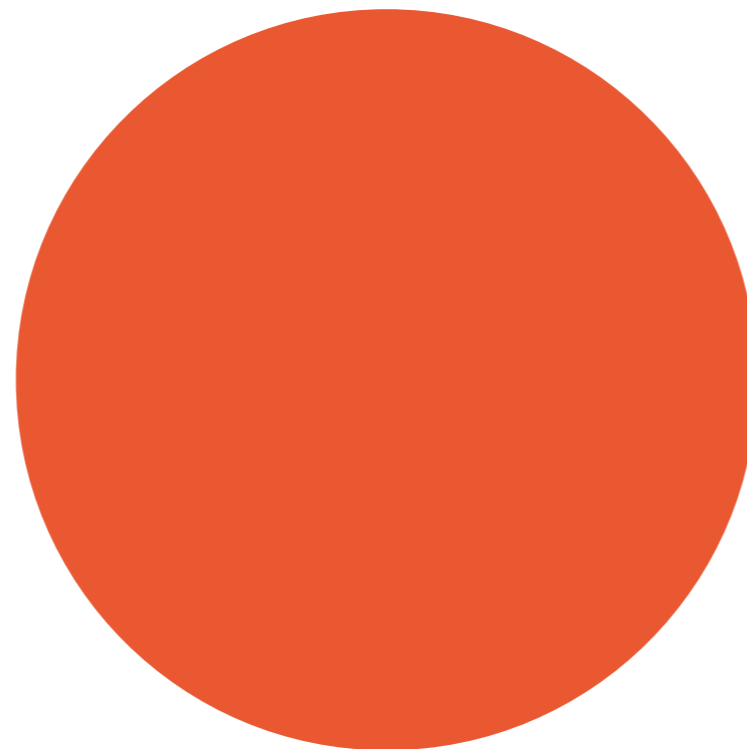
Einleitung und Informationen zur Datenlage

Das Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA) systematisiert den Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung oder in ein Hochschulstudium. Kernelemente von KAOA sind die Handlungsfelder: Attraktivierung der Dualen Ausbildung, Berufliche Orientierung sowie Systematisierung des Übergangs. Ziel der Initiative ist es, allen Schüler_innen frühzeitig die Möglichkeit zu eröffnen, im Prozess der Beruflichen Orientierung ihre eigenen Berufs- und Studienwahlentscheidungen zu treffen, um den Eintritt in eine Ausbildung oder ein Studium realistisch und bruchlos gestalten zu können. Die Kommunale Koordinierungsstelle im Bildungsbüro koordiniert die Umsetzung von KAOA vor Ort und arbeitet eng mit regionalen Expert_innen aus Wirtschaft, Arbeit und Bildung zusammen.

Im Rahmen einer Befragung von ausgewählten Expert_innen werden die Partner_innen aus dem Netzwerk aktiv mit eingebunden und ermöglichen durch Ihre Expertise vertiefte Einblicke zu den verschiedenen Themenbereichen. Die Expert_innen bieten ein breitgefächertes Fachwissen und stammen aus Schulen, Verwaltung, Wirtschaft und Hochschule. Außerdem wurden Daten aus einer eigens erhobenen Schulabgänger_innenbefragung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die berufliche Orientierung integriert.

Der vorliegende Bericht fasst Erkenntnisse zu den Entwicklungen der Schullandschaft und der Schülerschaft, den Schulabgänger_innen und deren Anschlüssen sowie der Integration von Jugendlichen mit besonderen Herausforderungen zusammen. Des Weiteren beschäftigt sich der Report mit den aktuellen Ausbildungstrends und der Hochschulstatistik sowie den Nachwirkungen der Corona-Pandemie. Dabei liegt der Fokus auf den Erkenntnissen aus der Städteregion Aachen.

Für die Datengrundlage greift der Bericht auf Daten des Landesdatenbetriebes IT.NRW sowie der Bundesagentur für Arbeit und der Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH (G.I.B. NRW) zurück. Alle Darstellungen wurden eigens erarbeitet auf der Grundlage der genannten Daten.



Zentrale Ergebnisse auf einen Blick

1 Mehr als die Hälfte aller Hauptschulen geschlossen

Die Schullandschaft der StädteRegion Aachen hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Besonders betroffen von den Schulschließungen sind die Hauptschulen. So wurden seit dem Schuljahr 2017/18 mehr als die Hälfte aller hiesigen Hauptschulen geschlossen. Mit Ablauf des Schuljahres 2022/23 hat zuletzt die GHS Burtscheid geschlossen, sodass aktuell nur noch drei Hauptschulen in der StädteRegion Aachen vorhanden sind.

2 Mehr Schüler_innen besuchen eine Förderschule

Seit dem Schuljahr 2017/18 stieg die Zahl der Förderschüler_innen um knapp 6,8 %, auf 2.930 Schüler_innen im Schuljahr 2021/22 an. Damit machten die Förderschüler_innen im vergangenen Schuljahr knapp 5,3 % der Gesamtschülerschaft der StädteRegion Aachen aus. Insgesamt wird deutlich, dass die Zahl der Schüler_innen mit diagnostiziertem Förderbedarf stetig zunimmt bzw. die Förderschulen vermehrt genutzt werden.

3 Große Leistungsheterogenität in den Gesamtschulen

Die Gesamtschulen führen neben den Gymnasien bis zur Allgemeinen Hochschulreife und bieten dadurch vielen Schüler_innen eine weitere Möglichkeit neben dem Besuch einer Haupt- oder Realschule als auch eines Gymna-

siums. Das zeigt sich auch an den steigenden Zahlen der Schülerschaft. So verzeichnen die Gesamtschulen im Schuljahr 2021/22 einen Zuwachs von 11,5 %. Damit einher geht jedoch auch eine zunehmende Leistungsheterogenität der Schülerschaft, die die Schulen vor neue Herausforderungen stellt.

4 Übergangssystem als wichtiges Instrument

Unsicherheiten bei der Entscheidungsfindung oder aber der Reifeprozess sind Beispiele dafür, warum Schüler_innen sich zunächst für einen Bildungsgang des Übergangssystems entscheiden (2021/22: 1.885 SuS). Somit bietet das Übergangssystem den Schüler_innen Orientierung und dient als wichtiger Baustein in der Berufsfindung.

5 Großteil der Schüler_innen ohne Hauptschulabschluss von Förderschulen

In der StädteRegion Aachen haben im Schuljahr 2021/22 375 Schüler_innen und somit rund 7 % aller Abgänger_innen die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen. Einen nicht unerheblichen Teil davon, nämlich 47 %, sind Förderschüler_innen. Keine andere Schulform weist eine so hohe Abgänger_innenquote ohne einen anerkannten Schulabschluss auf.

6 Imageveränderungen von Werkstätten für Menschen mit Behinderungen notwendig

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels und der zunehmenden Anzahl offener Arbeits- und Ausbildungsstellen bietet die Gruppe der Schüler_innen mit Unterstützungsbedarf wichtige Potenziale. Diese Potenziale zu erkennen und zu nutzen würde zugleich die Chancen für die Schüler_innen verbessern. Eine Imageveränderung von Werkstätten für Menschen mit Behinderung ist nur ein Beispiel, wie der Übergang von der Förderschule in die Berufswelt gelingen und dazu beitragen kann, Menschen mit Behinderungen stärker in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren.

7 Nachwirkungen von Corona immer noch vorhanden

Im deutschen Schulbarometer berichten Lehrkräfte von einem Anstieg negativer Verhaltensweisen bei ihren Schüler_innen. Besonders häufig berichten die Lehrkräfte von Motivations- und Konzentrationsproblemen. Auch körperliche und motorische Unruhe sowie Zurückgezogenheit oder Niedergeschlagenheit sind auffällige Verhaltensweisen. Dem entgegenwirken wollen die befragten Lehrkräfte durch eine Stärkung der pädagogischen Beziehung und die intensivere Einbindung von Schulsozialarbeit.

8 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge erreichen erneut Tiefpunkt

2022 fällt der Wert weiter und unterschreitet mit 3.177 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sogar den Tiefpunkt von 2020. Das Aufkommen der Corona-Pandemie hat das Ausbildungsjahr 2020 geprägt und für einen Einbruch des Ausbildungsmarktes gesorgt. Die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge sank von 2019 auf 2020 um rund 11 %. Nach diesem starken Einbruch im Jahr 2020 ist 2021 zunächst eine leichte Erholung auf dem Ausbildungsmarkt zu erkennen, die jedoch nicht lange anhält.

9 Anzahl der Studierenden steigt weiter

Insgesamt studierten im Wintersemester 2021/22 64.886 Studierende an Hochschulen in der Region. Die Anzahl der Studierenden ist in den letzten fünf Jahren um 13 % gestiegen. Die Zahl der Studienanfänger_innen hat sich in den letzten fünf Jahren insgesamt um 9 % erhöht.

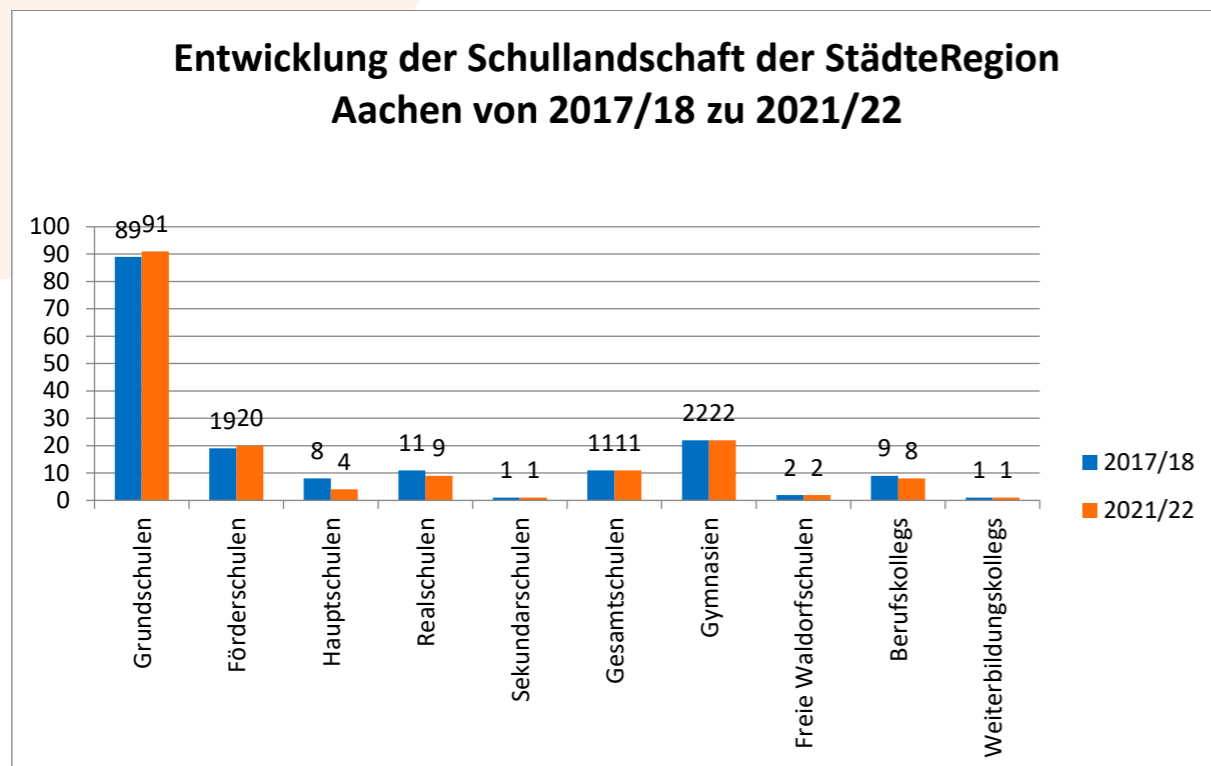


Ergebnisse im Detail

1. Grundlegende Daten

1.1. Entwicklungen in der Schullandschaft

Die Schullandschaft in der Region hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Im Schuljahr 2021/22 gab es in der StädteRegion Aachen insgesamt 169 Schulen, die sich auf die Schulformen wie folgt verteilen:



Beim Betrachten der Grafik lässt sich zunächst erkennen, dass die Anzahl der Gymnasien und Freien Waldorfschulen unverändert ist während die Anzahl der Gesamtschulen sich beständig auf 11 Schulen ausgeweitet hat. Ins Auge fallen vor allem die Schließungen von Haupt- und Realschulen.

Mit der Schließung der Hälfte der Schulen sind vor allem die Hauptschulen stark betroffen und auch die Realschulen werden stetig weniger. Mit Ablauf des Schuljahres 2022/23 musste zuletzt die GHS Burtscheid schließen, sodass aktuell nur noch drei Hauptschulen in der StädteRegion Aachen vorhanden sind. Mit Ablauf des Schuljahres 2023/24 schließt außerdem die Alkuin Realschule.

Expert_innenstimmen: Welche Herausforderungen sehen Sie in den Schließungen der Hauptschulen? Oder anders gefragt: Welchen Mehrwert bieten Hauptschulen in Ihren Augen?

*Die Hauptschulen bieten einen großen Mehrwert durch individuelle Förderung aller Schüler*innen in kleinen Lerngruppen in einem kleinen System, durch multiprofessionelle Teams, durch eine umfangreiche Berufsorientierung, die weit über die KAOA-Standardelemente hinausgeht, durch enge Kontakte zur Berufswelt etc. (Fischer, GHS Drimborn)*

Die Schülerinnen und Schüler werden in den Eingangsklassen von uns getestet und weisen sehr häufig, vor allem im Kompetenzbereich Schrift und Sprache, ein Niveau von Zweitklässlern auf. Dieser Umstand wurde durch die Coronazeit noch verstärkt. Die außergewöhnliche hohe Expertise in den Hauptschulen (die GHS Drimborn ist u.a. deswegen als Talentschule NRW ausgezeichnet worden), verbunden mit der förderlichen personellen Lehrer- Schüler Relation, führt dazu, dass trotz dieser hohen Förderbedarfe unser 2/3 Drittel Schülerschaft nach der Klasse 10 den Hauptschulabschluss absolviert und 1/3 unserer Schülerschaft den Mittleren Bildungsabschluss erreicht (davon noch einmal 1/3 den Q- vermerk, der für den Besuch den gymnasialen Oberstufen berechtigt.).

*Zudem leisten Hauptschulen einen wesentlichen Beitrag bei der Beschulung neu zugewanderter bzw. geflüchteter Schüler*innen. Alleine an der GHS Drimborn gibt es 3 Vorbereitungsklassen, wo Kindern mit den unterschiedlichsten Bildungsbiografien beschult werden (Geurtz, Leitner, GHS Drimborn).*

Eine weitere Herausforderung bestehe darin, dass [d]urch die Schulschließungen der Hauptschule [...] die Hauptschule ein Auffangbecken aller gescheiterten Schüler/innen geworden [ist] (Said, GHS Aretzstr.).

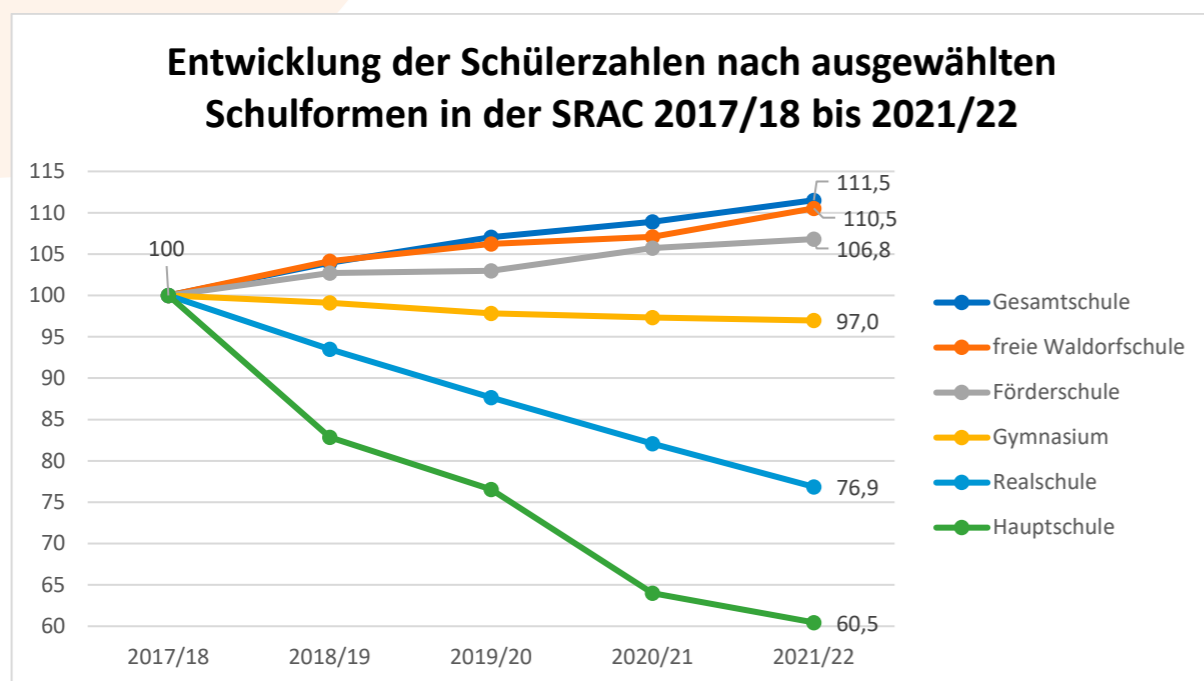
EXKURS

Berufskolleg Nord

Auch die Berufskollegs mussten auf die sinkenden Schüler_innenzahlen reagieren. Daraus resultierend wurden zum Schuljahr 2021/2022 das Berufskolleg Alsdorf und das Berufskolleg Herzogenrath zusammengelegt unter dem neuen Namen „Berufskolleg Nord der StädteRegion Aachen“. Das neue BK Nord verfügt über zwei Standorte, sodass sowohl die Räume in Alsdorf als auch die in Herzogenrath weiterhin genutzt werden.

1.2. Entwicklungen der Schüler_innenanzahl an allgemeinbildenden Schulen

Neben der Entwicklung der Schulen und der Schulformen ist die Betrachtung der Schülerschaft ein wichtiger Anhaltspunkt, wenn es um die Nachwuchskräftegewinnung in der Region geht. Die Entwicklung der letzten fünf Schuljahre zeigt, dass die Anzahl der Schüler_innen an weiterführenden, allgemeinbildenden Schulen insgesamt rückläufig ist. Im Schuljahr 2021/22 besuchen 36.450 Schüler_innen eine weiterführende, allgemeinbildende Schule in der StädteRegion Aachen. Dies bedeutet einen Rückgang der Schüler_innenzahlen von 3,1 % in den letzten fünf Jahren. In Nordrhein-Westfalen zeichnet sich ein ähnliches Bild mit einem Rückgang von 2,3 % ab¹. Einen besonders starken Rückgang verzeichnen dabei die Haupt- und Realschulen mit bis zu 40 % bei den hiesigen Hauptschulen. Aber auch die Schüler_innenzahlen an Sekundarschulen und Gymnasien sind in den letzten fünf Schuljahren rückläufig.



Die rückläufigen Zahlen an Gymnasien sind unter anderem auch auf die Gesamtschulen zurückzuführen, die ergänzend zu den Gymnasien bis zur Allgemeinen Hochschulreife führen. **Die Gesamtschulen verzeichnen im Schuljahr 2021/22 einen Zuwachs von 11,5 %.** Gemeinsam mit den Freien Waldorfschulen sind sie somit eine der wenigen Schulformen, die Schüler_innen hinzugewinnt. Dennoch stehen auch die Gesamtschulen vor Herausforderungen, vor allem durch die zunehmende Diversität der Schülerschaft.

Expert_innenstimmen: Welche Herausforderungen ergeben sich durch die zunehmende Diversität der Schülerschaft?

Wir sehen in den Gesamt- und der Sekundarschule eine große Leistungsheterogenität und haben das Ziel, die individuelle Förderung zu ermöglichen und bestmögliche Bildungsabschlüsse zu vergeben (Volk, Bezirksregierung Köln).

¹ In Nordrhein-Westfalen enthält die Anzahl auch Schüler_innen von Primus-, Gemeinschafts- und Volksschulen. Diese Schulformen gehören in NRW zum Schulsystem, kommen jedoch in der StädteRegion Aachen nicht vor.

EXKURS

Was ist eine Sekundarschule überhaupt?

Die Sekundarschule ergänzt seit dem 20. Oktober 2011 als integrierte Schulform das Angebot der Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. Sie ist neben den bereits bestehenden Schulformen der Sekundarstufe I und II im Schulgesetz verankert und umfasst die Jahrgänge 5 bis 10. Sie ist im Regelfall mindestens dreizügig und als Ganztagschule angelegt (Quelle: Bildungsportal NRW 2022).

In der StädteRegion Aachen gab es zunächst zwei Sekundarschulen. Mittlerweile besteht ausschließlich die Sekundarschule Nordeifel mit Standort in Simmerath, die 2013 gegründet wurde. Das erste Schuljahr 2013/14 startete mit 213 Schüler_innen. Im Schuljahr 2021/22 besuchten 620 Schüler_innen die Sekundarschule Nordeifel.

Neben den Gesamt- und Freien Waldorfschulen verzeichnen außerdem die Förderschulen in den vergangenen Jahren einen Zuwachs. Seit dem Schuljahr 2017/18 stieg die Zahl der Förderschüler_innen um knapp 6,8 %, auf 2.930 Schüler_innen im Schuljahr 2021/22 an. **Damit machten die Förderschüler_innen im vergangenen Schuljahr knapp 5,3 % der Gesamtschülerschaft der StädteRegion Aachen aus².**

Auch mit Blick auf ganz NRW ist ein Zuwachs im Bereich Förderschule zu erkennen. So ist die Zahl der Förderschulen in den vergangenen drei Jahren von 474 (2019/20) auf 480 (2021/22) angestiegen. Inkludiert sind hier neben Förderschulen der Grund- und Hauptschule auch Förderschulen der Realschulen und Gymnasien. Der Anteil der Förderschüler_innen liegt in Nordrhein-Westfalen dabei etwas niedriger als in der StädteRegion. Hier besuchen knapp 4,3 % aller Schüler_innen die Förderschule.

Dem rückläufigen Gesamtbild der weiterführenden Schulen steht eine steigende Anzahl an Schüler_innen in den Grundschulen der StädteRegion entgegen. Mit 18.865 Schüler_innen im Schuljahr 2021/22 verzeichnen die regionalen Grundschulen im Vergleich zum Schuljahr 2017/18 einen Zuwachs von 3,7 % und liegen damit über dem prozentualen Anstieg von Nordrhein-Westfalen (3,0 %).

Zusammenfassend zeigen die aktuellen Entwicklungen weiterhin ein rückläufiges Bild der Schülerschaft an allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen. Die einzelnen Schulformen sind davon jedoch unterschiedlich betroffen, sodass die Gesamt- und Förderschulen trotz insgesamt rückläufigen Schüler_innenzahlen wachsen. Anhand der dargestellten Entwicklungen der Förderschulen ist zu erkennen, dass die Zahl der Schüler_innen mit diagnostiziertem Förderbedarf stetig zunimmt bzw. die Förderschulen vermehrt genutzt werden trotz gleichzeitiger Möglichkeit einer Inklusion an Regelschulen. Dies trifft sowohl auf das Bundesland Nordrhein-Westfalen als auch auf die StädteRegion Aachen zu. Der Zuwachs der Schüler_innen im Primarbereich signalisiert außerdem eine künftig wieder wachsende Schülerschaft der weiterführenden Schulen. Welche Schulformen davon jedoch besonders profitieren, kann nicht abschließend beurteilt werden.

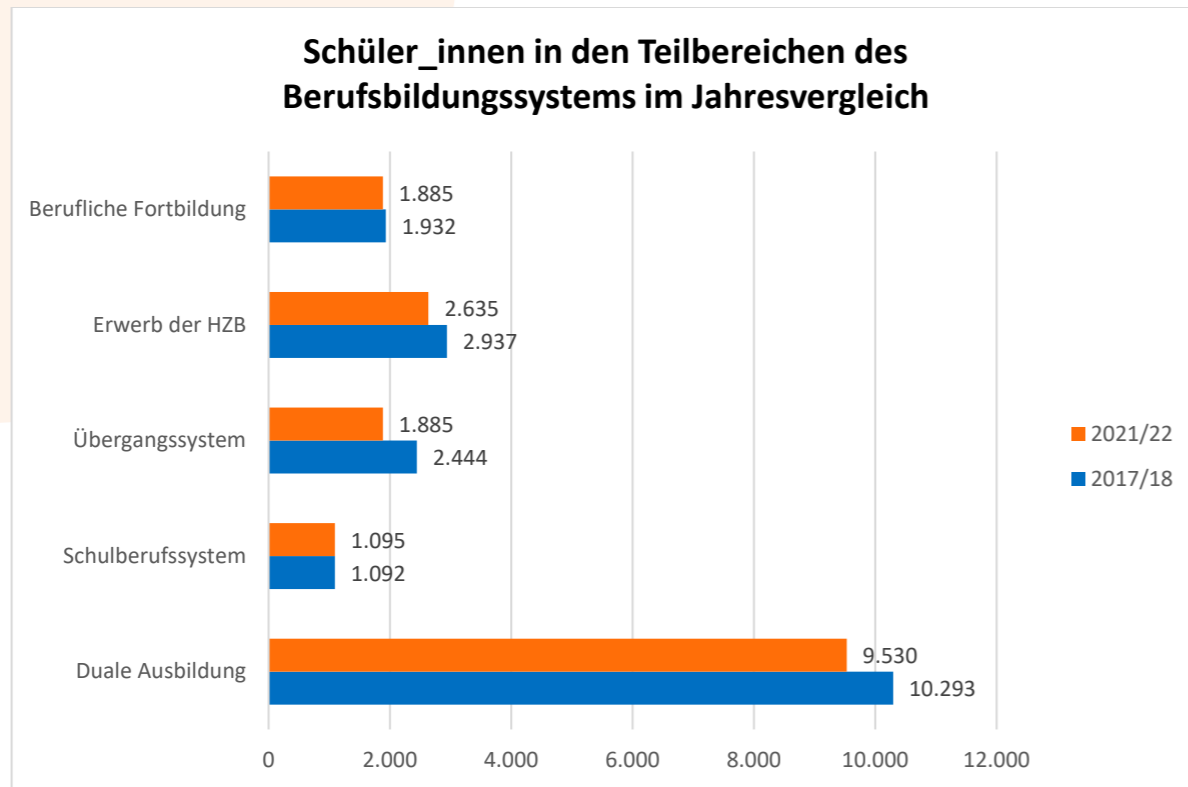
1.3. Entwicklungen der Schüler_innenanzahl an berufsbildenden Schulen

Auch die Entwicklung der Schüler_innen an den beruflichen Schulen ist in den letzten fünf Schuljahren rückläufig und mit einem Rückgang von 6,5 % in Nordrhein-Westfalen und 8,6 % in der StädteRegion Aachen deutlich erkennbar. So besuchten im Schuljahr 2021/22 17.030 Schüler_innen die Berufskollegs der Region und insgesamt 1.668 Schüler_innen weniger als noch im Schuljahr 2017/18. Schaut man sich die Teilbereiche des Berufsbildungssystems an ist dieser Rückgang auch in den Bereichen der Dualen Ausbildung und des Übergangssystems sowie im Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung wahrnehmbar.

² Die Zahl bezieht sich ausschließlich auf Förderschulen der Grund- und Hauptschule, da nur diese in der Städtereion vertreten sind.

Expert_innenstimmen: Wie will die StädteRegion Aachen den rückläufigen Schüler_innenzahlen an Berufskollegs begegnen?

Die komplexen Gründe für den Rückgang von Schülerzahlen in den verschiedenen Bildungsgängen der Berufskollegs sind gemeinsam durch die Schulleitungen, die Schulaufsicht und den Schulträger – auch



unter Beteiligung der Kammern – genauer zu analysieren. Gemeinsam ist auch zu ermitteln, ob der Bedarf besteht, neue Bildungsgänge zu errichten, die aktuell noch nicht vorhanden sind. Die StädteRegion Aachen wird weiterhin für eine gute und angemessene Ausstattung ihrer Schulen sorgen, um diese noch attraktiver zu machen (Kosanke, A 40 Schulverwaltung).

Das Übergangssystem³ verzeichnet mit einem Rückgang von 22,9 % im Vergleich von 2017/18 zu 2021/22 die stärkste Abnahme innerhalb der Teilbereiche des Berufsbildungssystems der StädteRegion Aachen. Auch im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen mit einem Rückgang von 11,1 % ist die Absenkung in der Region auffällig stark⁴.

Expert_innenstimmen: Ist es positiv zu bewerten, dass weniger Schüler_innen im Übergangssystem zu verzeichnen sind? Ist das nicht vielleicht ein Zeichen, dass mehr Schüler_innen direkt in eine Ausbildung gehen?

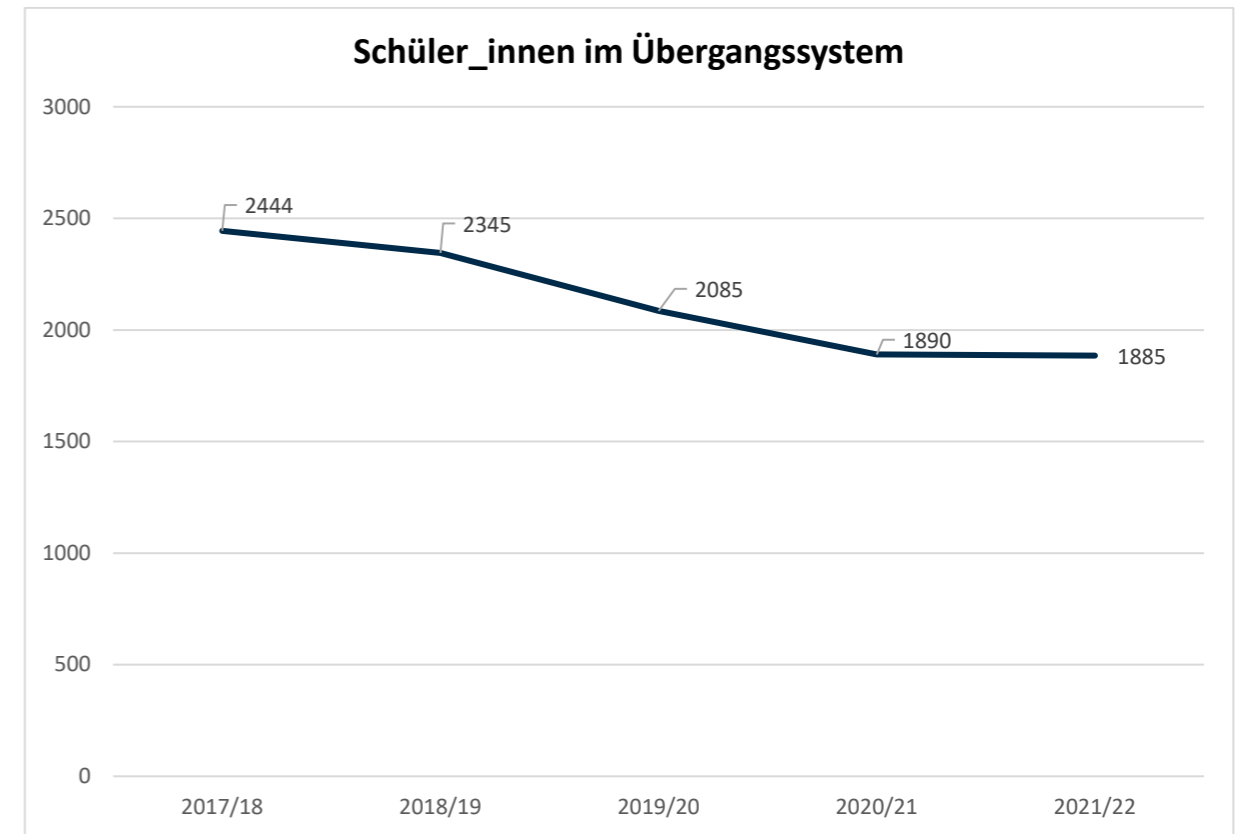
Weniger [Schüler_innen] gibt es aufgrund der rückgängigen Schülerzahlen. Es gehen mehr Abiturienten in die Ausbildung, aber nicht unbedingt [Schüler_innen] aus der Sek. I (Tölg, Levold, Berufskolleg für Gestaltung und Technik).

Generell positiv ist das, man muss diese aber im Vergleich mit den Ausbildungsplatzzahlen und den Abbrecherquoten sehen - hätten Abbrüche vermieden werden können, wenn die AV besucht worden wäre? (Dr. Fischer, Kleen, Mies-van-der-Rohe-Schule)

³ Für eine detaillierte Erläuterung des Begriffes „Übergangssystem“ siehe: <https://www.bpb.de/themen/arbeit/arbeitsmarktpolitik/332647/die-drei-sektoren-der-beruflichen-bildung-uebergangssystem>.

⁴ Quelle: IT.NRW 2022.

Die rückläufigen Zahlen sind folglich nicht ausschließlich positiv zu bewerten. Es dürfen auch die Chancen nicht außer Acht gelassen werden, die das Übergangssystem und die Ausbildungsvorbereitung für viele Schüler_innen bereithalten.



Expert_innenstimmen: Warum entscheiden sich Schüler_innen für einen Bildungsgang des Übergangssystems?

- ✓ Viele [Schüler_innen] sind noch sehr unsicher, ob ihre Entscheidung über den Ausbildungsplatz bzw. das Berufsfeld richtig getroffen ist, weil es ja eine wichtige Entscheidung ist
- ✓ Einige sind in der Vielfalt der Möglichkeiten „verloren“
- ✓ Altersbedingt sehen sich einige noch nicht in einer Ausbildung
- ✓ Reifeprozess
- ✓ Peer-Groups
- ✓ Passung am Arbeitsmarkt in Kopplung mit eigenen Möglichkeiten (Anforderungsprofile) passt nicht
- ✓ zu spät angefangen zu suchen, bzw. Enttäuschungen, bzw. nur eine Option gewählt
- ✓ In der Region sind sehr viele Studienabbrecher, die mit hohen Qualifikationen klassische Ausbildungsberufe, die für [Schüler_innen] mit geringeren Qualifikationen vorbehalten waren, in Anspruch nehmen, z.B. KFZ-Mechatroniker, Tischler, ...
- ✓ Arbeitgeber wünschen sich oft persönlich gereifere Personen (Dr. Fischer, Kleen, Mies-van-der-Rohe-Schule).

Expert_innenstimmen: Warum gehen viele Schüler_innen direkt in die Ausbildungsvorbereitung (AV)?

Die meisten SuS der AV sind in ihrer Berufswegplanung orientierungslos. Sie haben häufig unrealistische Vorstellungen über Berufe und hinsichtlich ihrer Lernmotivation für einen höheren Schulabschluss. Die SuS der AV haben in der Sek. I oft die Elemente von KAOA nicht wahrgenommen.

Aus dem Elternhaus gibt es nur wenig Unterstützung bei der Berufswahl; viele Eltern meinen, dass ihr Sohn/ihre Tochter mindestens den Mittleren Schulabschluss erreichen soll. Arbeit ist häufig negativ besetzt; viele Eltern kennen die Möglichkeiten in unserem dualen System den Wert einer Berufsausbildung nicht.

Manchmal haben SuS negative Erfahrungen im Praktikum gemacht (Überforderung; wenig interessante Aufgaben; wenig Wertschätzung), oder sie haben noch gar keine Praktika Erfahrungen gemacht.

SuS der AV sind häufig noch nicht ausbildungsfähig und brauchen noch ein oder zwei Jahre am Berufskolleg. Mangelndes Durchhaltevermögen, wenig ausgeprägte Lern- und Verantwortungsbereitschaft, Orientierungslosigkeit, geringes Selbstwertgefühl sind Inkompetenzen, die in der AV abgebaut werden können (Tölg, Levold, Berufskolleg für Gestaltung und Technik).

Zusammenfassend zeigen die Entwicklungen an den berufsbildenden Schulen, dass diese die sinkende Schülerschaft noch deutlicher zu spüren bekommen. Gründe können unter anderem im längeren Verbleib der Schüler_innen an einer allgemeinbildenden Schule liegen. Die hiesigen Berufskollegs leisten jedoch einen wichtigen Beitrag zur Integration von Jugendlichen mit Startnachteilen in Beruf und Gesellschaft, da sie diesen einen nachträglichen oder höheren Schulabschluss ermöglichen.

2. Schulabgänger_innen und deren Abschlüsse

2.1. Schulische Übergänge aus der SEK I

In der Abschlussklasse der Sekundarstufe I des Vorjahres (Schuljahr 2020/21) wurden 5.005 Schüler_innen erfasst. Etwas mehr als die Hälfte der Schüler_innen, nämlich 54 %, geht von der Sekundarstufe I in die gymnasiale Oberstufe an einem Gymnasium oder einer Gesamtschule. Der Großteil dieser Schüler_innen stammt dabei auch von einem Gymnasium oder einer Gesamtschule. So wechseln 93 % eines Jahrgangs am Gymnasium und 41 % eines Jahrgangs an einer Gesamtschule in die dortige Oberstufe. Lediglich 4 % haben die Sekundarstufe I an einer Haupt- oder Realschule absolviert. **Schüler_innen von Haupt- und Realschulen entscheiden sich im weiteren Verlauf häufiger für die gymnasiale Oberstufe an einer Gesamtschule. Auch zwischen Gymnasium und Gesamtschule findet kaum ein Wechsel statt.**

In NRW wechseln 13 % von der Sekundarstufe I an einer anderen Schule auf ein Gymnasium oder eine Gesamtschule für die gymnasiale Oberstufe. Bei dem Wechselverhalten zwischen Gymnasium und Gesamtschule sieht es hingegen ähnlich aus wie in der Region.

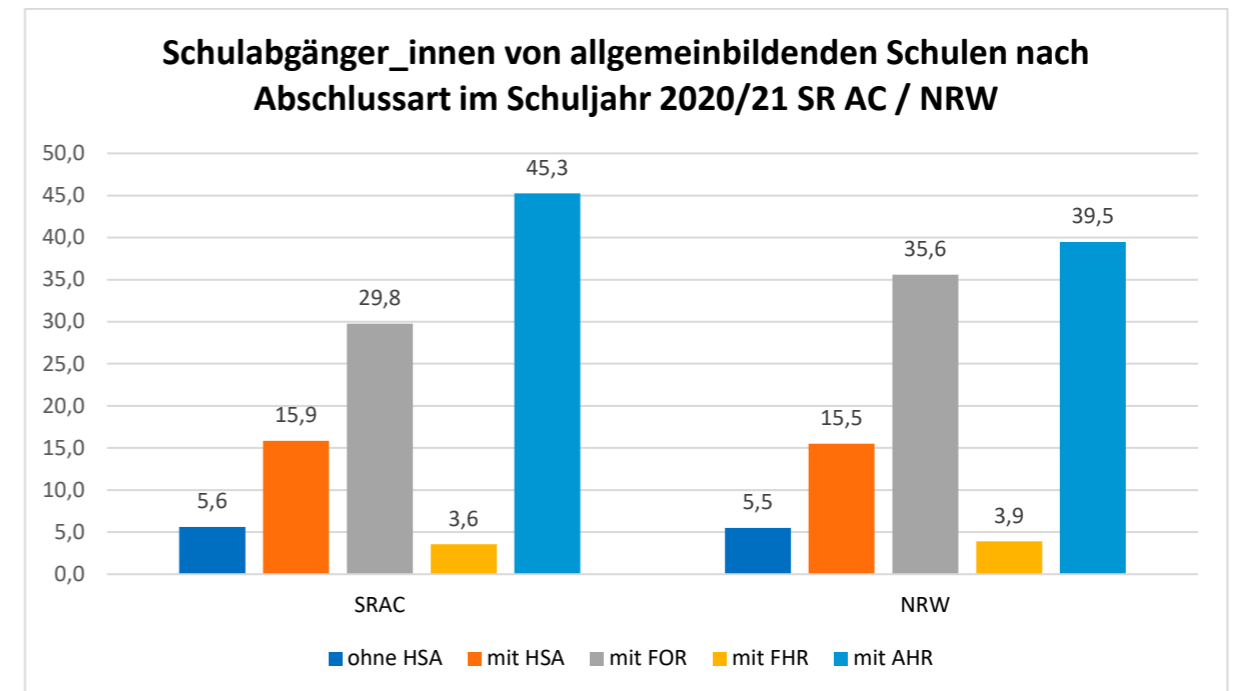
EXKURS

Schüler Online – Online-Anmeldeportal

Schüler Online dient in der StädteRegion Aachen als zentrales Anmeldeverfahren zu den Berufskollegs und zur gymnasialen Oberstufe. Über das Online-Portal können sich Schüler_innen nach der Sekundarstufe I für die Sekundarstufe II anmelden. Neben der Anmeldung zur Sekundarstufe II wird Schüler Online auch für die Überwachung der Schulpflicht genutzt. Seit dem Schuljahr 2021/22 ist über Schüler Online außerdem die Anmeldung zur dualen Ausbildung in der Region möglich. Darüber hinaus wurden zuletzt einige Erweiterungen erarbeitet, wie beispielsweise die Anmeldung und Schulpflichtüberwachung für die Primar- und Sekundarstufe I, die mittlerweile auch genutzt werden können.

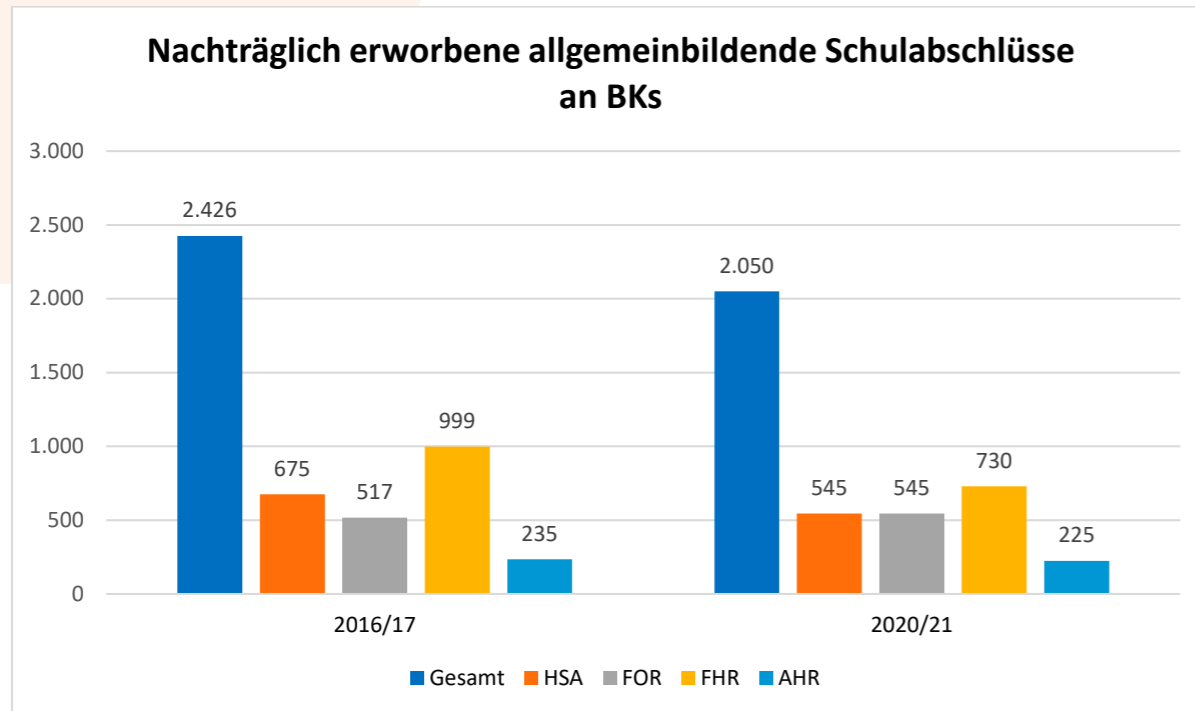
2.2. Schulabgänger_innen von allgemeinbildenden Schulen

Insgesamt haben im Schuljahr 2020/21 5.170 Schüler_innen in der StädteRegion die allgemeinbildenden Schulen (ohne Grundschule) verlassen. **Fast die Hälfte der Abgänger_innen (45 %) schließen die Schule davon mit der allgemeinen Hochschulreife (Abitur) ab.** Weitere 30 % haben die Fachoberschulreife (mittlerer Schulabschluss) und 16 % einen Hauptschulabschluss erreicht. In der StädteRegion liegt der Anteil derer, die die Schule im Jahr 2020/21 mit Abitur verlassen, damit über dem Landesniveau (40 %) wohingegen in NRW weitaus häufiger der mittlere Schulabschluss (36 %) erreicht wird.



2.3. Schulabgänger_innen von berufsbildenden Schulen

Im Schuljahr 2020/21 haben 7.660 Schüler_innen das Berufskolleg verlassen. 65 % davon haben ihr Bildungsziel erreicht. Außerdem haben 2.050 Schüler_innen einen nachträglichen Bildungsabschluss erlangt. Bei den verschiedenen erworbenen Abschlüssen haben sich in den letzten Jahren – in Relation zur Gesamtzahl aller nachträglich erworbenen Abschlüsse - nur leichte Veränderungen ergeben. So gab es lediglich bei dem Erwerb der Fachoberschulreife einen leichten Zuwachs, wohingegen alle anderen Abschlussarten einen Rückgang erlebten. Am häufigsten wird weiterhin die Fachhochschulreife nachträglich erworben, dicht gefolgt von einem Hauptschulabschluss sowie der Fachoberschulreife.

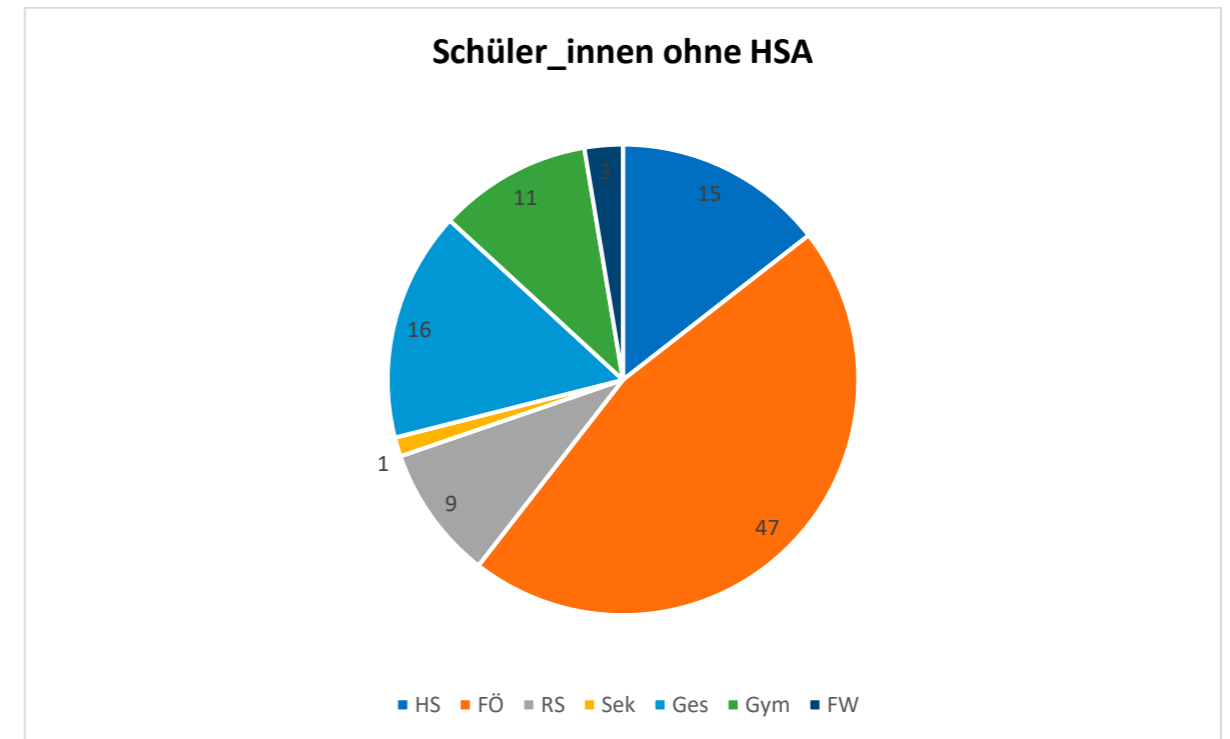


2.4. Schüler_innen ohne Abschluss

In der StädteRegion Aachen haben im Schuljahr 2021/22 375 Schüler_innen und somit rund 7 % aller Abgänger_innen die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen. Einen nicht unerheblichen Teil davon, nämlich 47 %, machen Förderschüler_innen aus. Auf die Schulabgänger_innen von Förderschulen wird deshalb im folgenden Kapitel noch genauer eingegangen. Außer von Förderschulen stammen die Schüler_innen ohne Abschluss von Gesamtschulen (16 %), Hauptschulen (15 %), Gymnasien (11 %), Realschulen (9 %), Freien Waldorfschulen (3 %) und Sekundarschulen (1 %). In NRW sieht die Verteilung bei insgesamt 11.385 Schüler_innen ohne Hauptschulabschluss im Schuljahr 2021/22 ähnlich aus. Lediglich der Anteil der Abgänger_innen ohne Abschluss von Sekundarschulen (5 %) ist etwas höher, während der Anteil an Gymnasien (5 %) und Freien Waldorfschulen (1 %) in Relation zu allen Abgänger_innen ohne Schulabschluss etwas geringer ist als in der StädteRegion⁵.

Expert_innenstimmen: Wohin gehen die Schüler_innen ohne Abschluss?

Sie wechseln z.B. zum College der VHS, um dort zunächst den HSA nach Klasse 9 nachzuholen (später eventuell noch den 10 A - Abschluss oder die Fachoberschulreife), in die AV-Stufe der Berufskollegs (verschiedene Klassen in der Ausbildungsvorbereitung), in denen auch der HSA 9 erlangt werden kann, in verschiedene berufsvorbereitende Maßnahmen bei verschiedenen Trägern, in vereinfachte Berufsausbildungen oder in EQ-Maßnahmen (Einstiegsqualifizierung) der AfA (Fischer, GHS Drimborn).



Schüler_innen ohne Abschluss gekoppelt z. B. mit fehlender Motivation gelingt es häufig nicht, eine Ausbildung zu beginnen.

*Dadurch landen sie öfter in prekären Beschäftigungsverhältnissen, falls es ihnen nicht gelingt über einen zweiten Bildungsweg den Schulabschluss nachzuholen. Unter den Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss war rund jede*r zweite Jugendliche auf einer Förderschule. Es besteht eine erhöhte Möglichkeit, dass diese Schüler*innen zu Jobcenter Kund*innen werden können, vor allem dann, wenn es ihnen nicht gelingt, einen Ausbildungsabschluss nachzuholen. Rund 74% der vom Jobcenter betreuten Menschen hat keine abgeschlossene Berufsausbildung, rund 30 % der Kund*innen haben keinen Schulabschluss (Weidenhaupt, Agentur für Arbeit).*

Auch mit Hilfe der amtlichen Schulstatistik soll eine Annäherung dargestellt werden, um einen Eindruck zu gewinnen, wo Schüler_innen ohne Abschluss hingehen. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die folgenden Daten nicht mit den obenstehenden Daten zu Schüler_innen ohne Hauptschulabschluss verglichen werden können, da die Datengrundlage eine andere und somit keine Vergleichbarkeit zulässig ist. Die hier genannten Daten beziehen sich auf Schüler_innen an Berufskollegs und deren Einstiegsqualifikationen. Diese Vorgehensweise wird auch vom statistischen Landesamt als kritisch bewertet und soll nur zu einer ungefähren Vorstellung verhelfen. **Im Schuljahr 2020/21 besuchten 526 Schüler_innen denen kein Abschluss vorliegt ein Berufskolleg oder einen Bildungsgang an der Abendrealschule.** Davon befinden sich 64 % in den Fachklassen der Berufsschule. Weitere 28 % besuchen die Bildungsgänge der Ausbildungsvorbereitung entweder in Teilzeit (5 %) oder in Vollzeit (23 %). Außerdem absolvieren 6 % einen Bildungsgang an der Berufsfachschule, um den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 nachzuholen⁶.

Zusammenfassend lassen sowohl die Aussagen der Expert_innen als auch die Herangehensweise über die Herkunftsdaten der Schüler_innen an den beruflichen Schulen vermuten, dass viele der Schüler_innen ohne Abschluss von den Berufskollegs aufgefangen werden. Dennoch erlaubt die Statistik keine Auskunft darüber, wie viele Schüler_innen weiterhin unversorgt sind und wo diese Unversorgten verbleiben.

2.5. Schulabgänger_innen von Förderschulen

Förderschulen sollen dazu dienen, Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Bedarf individuell und abseits von Regelschulen zu fördern. Dabei unterscheiden sie sich in ihrer Ausrichtung der sonderpädagogischen Förderung. In NRW gibt es die Förderung von Lern- und Entwicklungsstörungen (Lernen, Sprache, Emotionale und Soziale Entwicklung) sowie verschiedene Förderschwerpunkte (Hören und Kommunikation, Sehen, Geistige Entwicklung, Körperliche und Motorische Entwicklung) ⁷. **Der prozentuale Anteil eines diagnostizierten Förderbedarfs lag im Schuljahr 2019/20 in NRW bei knapp 6,1 % aller Schüler_innen vor und ist damit in den letzten Jahren angestiegen.** Sonderpädagogische Förderung wird demnach immer bedeutender für die Gesellschaft. Prinzipiell besteht nach §20 Absatz 2 Schulgesetz NRW die Möglichkeit, das eigene Kind mit diagnostiziertem sonderpädagogischem Förderbedarf an einer Regelschule unterrichten und fördern zu lassen, dennoch entscheidet sich nach wie vor ein großer Anteil der Eltern in NRW dazu, eine Förderschule für das eigene Kind in Anspruch zu nehmen.

Auch in der StädteRegion Aachen gibt es eine Reihe von Förderschulen mit verschiedenen Förderschwerpunkten. 12 % der hiesigen Schulen sind Förderschulen (insgesamt 20 private und öffentliche Schulen). Hierbei ist zu beachten, dass es in der StädteRegion lediglich Förderschulen der Grund- und Hauptschule gibt. Förderschulen der Schulform Realschule oder Gymnasium sind nicht vertreten ⁸.

Expert_innenstimmen: Wie ordnen Sie die Integration an Regelschulen ein?

Bei der Integration von Förderschüler_innen an Regelschulen besteht die Herausforderung darin, sicherzustellen, dass die lebenspraktische Förderung nicht vernachlässigt wird. Oftmals sind die Lehrpläne und Unterrichtszeiten an Regelschulen auf die Bedürfnisse durchschnittlicher Schüler_innen ausgerichtet. Dies führt dazu, dass spezifische lebenspraktische Inhalte für Förderschüler_innen zu kurz kommen (Palm, Roda-Schule).

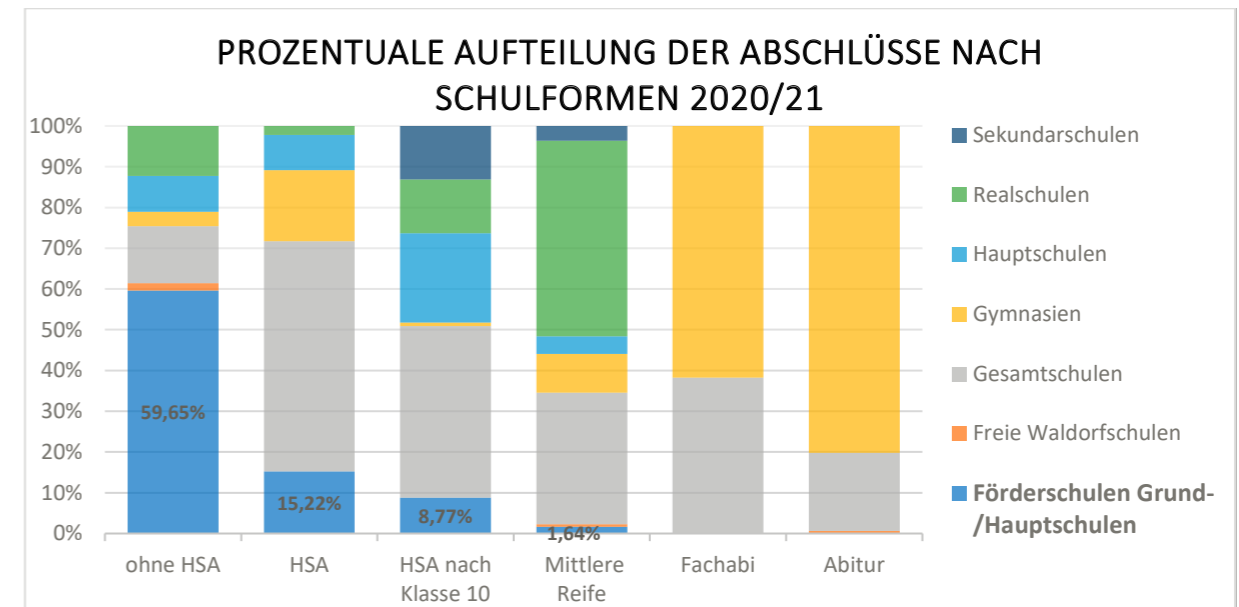
Im Schuljahr 2020/21 verließen in der StädteRegion Aachen knapp 60,7 % aller Förderschüler_innen ihre Schule ohne einen Abschluss, 30,4 % erhielten einen Hauptschulabschluss und 8,9 % die Fachoberschulreife⁹. Wie oben bereits erwähnt weist keine andere Schulform eine so hohe Abgänger_innenquote ohne einen anerkannten Schulabschluss auf wie die Förderschulen. Dies zeigt sich auch anhand der folgenden Abbildung. Gleichzeitig wurden in der StädteRegion Aachen lediglich 1,4 % der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit Menschen vereinbart, welche keinen Schulabschluss vorzeigen konnten¹⁰.

⁷ Quelle: <https://www.schulministerium.nrw/foerderschule>.

⁸ Quelle: IT.NRW 2022 Schulformen

⁹ Quelle: IT.NRW 2021.

¹⁰ Quelle: G.I.B. Datenbank, Berufsbildungsstatistik NRW.



Expert_innenstimmen: Welche Chancen haben Schüler_innen von Förderschulen auf dem aktuellen Arbeitsmarkt und wie kommen Sie generell unter?

*Über 90% der Schüler*innen von Förderschulen finden keinen direkten Anschluss, sondern benötigen eine Reha spezifische Maßnahme. Zum Beispiel eine (Reha) BvB (berufsvorbereitende Maßnahme) oder eine UB (unterstützte Beschäftigung) zur Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (Weidenhaupt, Agentur für Arbeit).*

*Aufgrund der unterschiedlichen Förderbedarfe, -schwerpunkte und behinderungsspezifischer Ausgangslagen ergibt sich kein einheitliches Bild. Schüler*innen mit den Behinderungen nach SBG IX erfahren beispielweise über die Rehaberatung der Agentur für Arbeit und des Integrationsfachdienstes passgenaue Angebote und zielführende Übergänge (bspw.: Werkstatt für Behinderte). Viele Jugendliche mit den Förderschwerpunkten ‚Lernen‘ und ‚Emotional und soziale Entwicklung‘ gehen in weiterführende Bildungseinrichtungen (bspw.: Berufskolleg, Volkshochschule) über und qualifizieren sich dort nach. Der Schritt in einen regulären Ausbildungsvertrag bleibt für alle Förderschüler*innen sehr herausfordernd (Pullen, Martin-Luther-King-Schule).*

Etwa 98% unserer Schüler_innen finden im Anschluss an ihre Schulzeit eine Anstellung in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, während lediglich 2% die Möglichkeit einer unterstützten Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erhalten (Palm, Roda-Schule).

Generell benötigt unsere Schülerschaft auch nach erfolgreichen 10 Schulbesuchsjahren noch weitere Orientierung und Zeit für ihre persönliche Reife und Reife hinsichtlich beruflicher Ausbildung. Es ist nur ein Bruchteil der SchülerInnen in der Lage direkt im Anschluss in ein Ausbildungsverhältnis zu gehen - und auch hier nur aufgrund vorheriger Praktika, in erprobten Betrieben. Das vorherige persönliche Kennenlernen ist die notwendige Eintrittskarte, um durch persönliche Eignung glänzen zu können und das Stigma der Schulform Förderschule zu überwinden. Der Großteil der Schülerschaft sucht im Anschluss die Berufsschule zum Erlangen eines höheren Bildungsabschluss auf, natürlich auch im Hinblick auf gewohnte und vertraute Rahmenbedingungen (Göbbels, Schule Talstraße).

Die Vertreter_innen der Förderschulen zeigen überdeutlich auf, dass nur einem geringen Anteil an Förderschüler_innen ein (direkter) Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt gelingt. Sie haben interessante Ansätze und Ideen, wie der Übergang von der Förderschule in die Berufswelt optimiert werden kann. Einige sollen im Folgenden aufgezeigt werden:

Expert_innenstimmen: Was braucht es Ihrer Meinung nach für einen gelungenen Übergang von der Förderschule in die Berufswelt? Wo sehen Sie Unterstützungsbedarf oder auch fehlende Angebote?

- ✓ Ausbau der Berufskollegs i.R. Förderschulberufskollegs und Erweiterung der Ressource: Förderschullehrkräfte an Berufskollegs
- ✓ Beratung, Coaching Sensibilisierung der Ausbildungsbetriebe für den Umgang und die Ausbildung junge Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen
- ✓ Gutes, nachhaltiges und weniger bürokratisches Übergangsmanagement sowie Vereinfachte und vereinheitlichte Vorgaben – unabhängig von den unterschiedlichen Förderbedarfen
- ✓ Ausbau/ Installieren der berufl. Angebote: ‚unterstützte Arbeiten‘ bzw. Angebotserweiterung des Bereichs ‚Hilfstätigkeiten – Jobs ohne fachliche Vorbildung und qualifizierten Schulabschluss‘ (Pullen, Martin-Luther-King-Schule).
- ✓ Schaffung von Nischenarbeitsplätzen, die den individuellen Talenten und Fertigkeiten der Schüler_innen entsprechen.

Einführung praxisorientierter Ausbildungsprogramme, die den Schüler_innen praktische Fähigkeiten vermitteln. Neben dieser Fokussierung auf die Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt besteht aus meiner Sicht auch die **Notwendigkeit das Image von Werkstätten für Menschen mit Behinderungen zu verändern**, um sie weniger von dem allgemeinen Arbeitsmarkt abzugrenzen. Dies ist ein wichtiges Thema, das sowohl die Wahrnehmung von Menschen mit Behinderungen als auch ihre Integration in die Gesellschaft betrifft.

Möglichkeiten hierzu wären:

- ✓ Die Werkstätten könnten ihre Dienstleistungen auf eine breitere Palette von Arbeitsbereichen ausdehnen, um den individuellen Fähigkeiten und Interessen der Menschen mit Behinderungen gerecht zu werden. Dies könnte dazu beitragen, dass sich die Arbeit in den Werkstätten vielfältiger gestaltet und den Bedürfnissen der Mitarbeiter_innen besser entspricht.
- ✓ Vermehrte Ausgliederung von Gruppenarbeitsplätzen: Neben individuellen Arbeitsplätzen könnten Werkstätten vermehrt Gruppenarbeitsplätze anbieten, bei denen Menschen mit Behinderungen in Teams zusammenarbeiten können. Dies fördert soziale Interaktion, Teamarbeit und verbessert die Fähigkeiten zur Zusammenarbeit.
- ✓ Änderung des Lohns: Die Bezahlung in Werkstätten könnte überdacht werden, um sicherzustellen, dass die Arbeit angemessen entlohnt wird und Menschen mit Behinderungen ein Gefühl der Wertschätzung für ihre Beiträge erhalten.
- ✓ Pressearbeit zu den Vorteilen: Durch gezielte Medienkampagnen und Öffentlichkeitsarbeit könnten die positiven Aspekte von Werkstätten für Menschen mit Behinderungen hervorgehoben werden. Dies könnte das Bewusstsein schärfen und Vorurteile abbauen.
- ✓ Änderung der Begrifflichkeiten: Die Verwendung positiver und inklusiver Begriffe kann dazu beitragen, die Wahrnehmung von Werkstätten und Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Statt „Werkstätten für Menschen mit Behinderungen“ könnten Begriffe wie „Inklusive Arbeitsstätten“ oder „Vielfältige Beschäftigungseinrichtungen“ verwendet werden (Göbbels, Schule Talstraße).

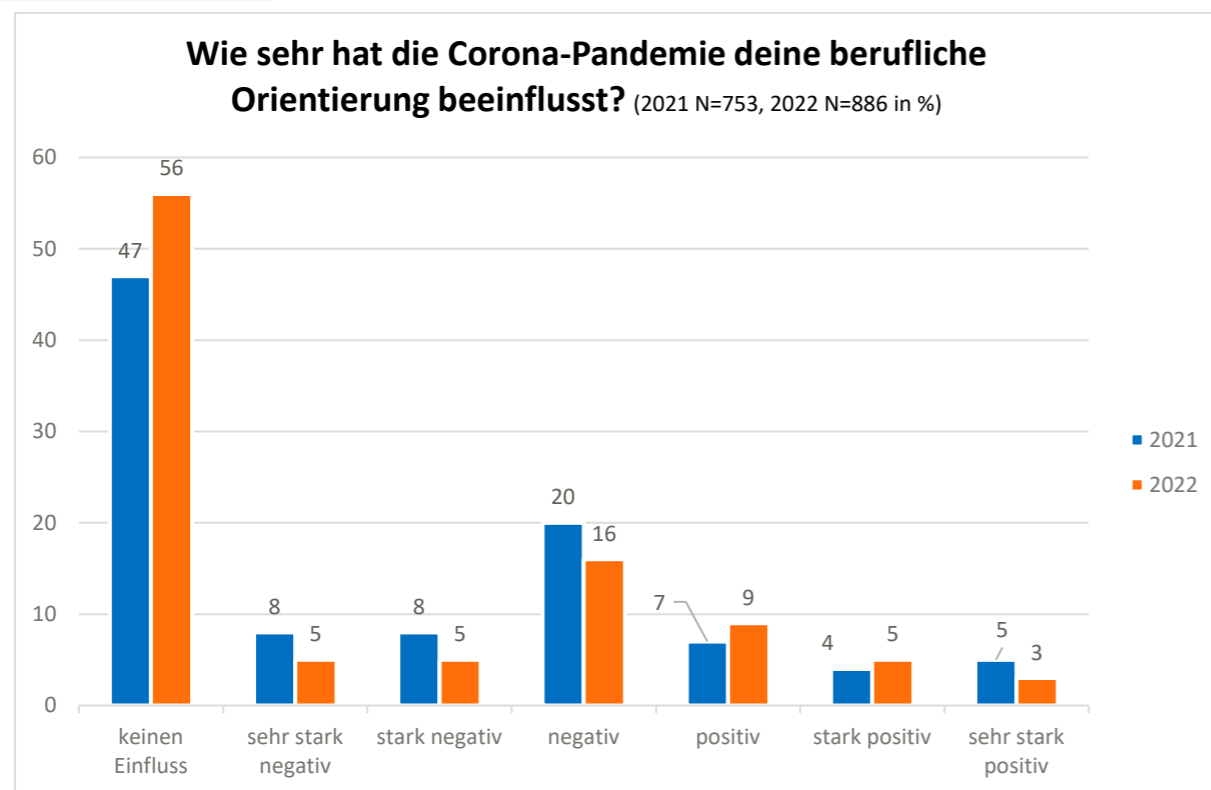
Zusammenfassend scheint es auf Basis der dargestellten Zahlen und Meinungen der Expert_innen wünschens- und erstrebenswert die Förderschüler_innen über ihre Schulzeit hinaus zu fördern und adäquat auf das Berufsleben vorzubereiten sowie dieses zu begleiten. Die Anzahl sonderpädagogischer Diagnosen hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen und betrifft somit einen immer größeren Teil der jungen Bevölkerung. Ein mögliches Ziel der StädteRegion sollte sein, diese Menschen aufzufangen, ihre Potenziale zu nutzen und ihnen einen Weg in das Berufsleben zu ermöglichen. Auch vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels und der zunehmenden Anzahl offener Arbeits- und Ausbildungsstellen bietet die Gruppe der Schüler_innen mit Unterstützungsbedarf Potenziale, die stärker genutzt und gefördert werden sollten. Diese Situation führt umgekehrt zu verbesserten Möglichkeiten für diese Schüler_innengruppe. Die Vertreter_innen der Förderschulen haben interessante Ansätze aufgezeigt, wie der Übergang von der Förderschule in die Berufswelt gelingen kann und welche Unterstützung dafür benötigt wird.

3. Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Berufliche Orientierung Hinweise aus der Befragung der abgehenden Schüler_innen durchgeführt durch das Bildungsbüros der StädteRegion

Die Befragung der abgehenden Schüler_innen an den weiterführenden Schulen „YouCheck“ wird seit 2014 jährlich in der StädteRegion Aachen durchgeführt. Im Jahr 2021 wurde diese Umfrage genutzt, um die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu analysieren. Dazu wurden spezielle Daten erhoben zu den Auswirkungen der Pandemie auf die berufliche Orientierung der Abgänger_innen, die interessante Einblicke gewähren und helfen, Problemlagen zu identifizieren. Des Weiteren wurde im Jahr 2022 ein gesonderter Fragebogen für die Förderschulen der Region entworfen, der in enger Zusammenarbeit mit den Schulen selbst entstand. Mit Hilfe dieser Erweiterung konnte die Befragung von 2022 mit 886 Teilnehmenden erneut eine hohe Beteiligung unter Schüler_innen bewirken. Auf die Frage „Wie sehr hat die Corona-Pandemie deine berufliche Orientierung beeinflusst?“ gaben 2022 zunächst **56 % der Befragten an, dass die Pandemie keinen Einfluss auf deren berufliche Orientierung hatte**. Dieser Wert war nach dem ersten Jahr der Pandemie (Abgänger_innen zum Schuljahr 2021/2022) mit 47 % noch deutlich schwächer ausgeprägt. Insgesamt gaben in beiden Befragungsjahren rund die Hälfte der Befragten an, keinen Einfluss wahrgenommen zu haben, was in einem ersten Schritt eine erfreuliche Feststellung bietet. Bei den verbleibenden 44 % überwogen die negativen Auswirkungen. So bezeichneten insgesamt 26 % die Auswirkungen auf die berufliche Orientierung als negativ bis sehr stark negativ, wohingegen nur 17 % die Auswirkungen als positiv bis hin zu sehr stark positiv definieren. Jedoch ist im Vergleich zum Vorjahr ein prozentualer Rückgang der negativen Ausprägungen festzustellen. So gaben 2021 noch 36 % der Befragten an, dass die Corona-Pandemie sich negativ auf deren berufliche Orientierung ausgewirkt habe. Nichtsdestotrotz gibt rund ein Viertel der Befragten an, negative Auswirkungen bei der beruflichen Orientierung aufgrund der Corona-Pandemie vernommen zu haben.

3.1. Negative Auswirkungen

Die Antworten lassen sich in vier Kategorien zusammenfassen: Fehlende Orientierungs- und Beratungsmöglichkeiten, schulische Probleme, psychische Belastung und die genommene Möglichkeit, bereits vorhandene Zukunftspläne wie geplant umzusetzen. **Am häufigsten bemängelten die Befragten die fehlenden Orientierungs- und Beratungsmöglichkeiten durch ausgefallene Praktika, fehlende Präsenzveranstaltungen und weniger Beratungsangebote.** Deutlich seltener, aber dennoch häufig genannt, wurden schulische Probleme, die bei den Befragten zu schlechteren Leistungen führten und dadurch deren Wunschwerdegang gefährdeten. Zwar ist aufgrund der offenen Antwortstruktur keine Vergleichbarkeit zum Vorjahr gegeben, dennoch lassen sich Unterschiede ausmachen. So wurde im Befragungsjahr 2021 wesentlich häufiger angegeben, dass sich Zukunftspläne nicht mehr in die Tat umsetzen lassen. Im Befragungsjahr 2022 gaben hingegen nur 25 Schüler_innen an, dass deren Zukunftspläne nicht mehr umsetzbar seien¹¹. Auch die psychische Belastung scheint etwas zurückgegangen zu sein.



3.2. Positive Auswirkungen

Ebenso interessant wie die negativen Auswirkungen sind die Schilderungen der positiven Einflüsse der Pandemie auf die berufliche Orientierung. Diese können ebenfalls in Kategorien erfasst werden: Eröffnung neuer Möglichkeiten, mehr Zeit, Verbesserung der schulischen Leistungen, Bekräftigung des Zukunftswunsches, Erleichterungen (z. B. im Bewerbungsprozess), Steigerung der Motivation und des Selbstbewusstseins und Verbesserung der Computerfertigkeiten. Bei den positiven Auswirkungen zeigt sich in beiden Jahren eine ähnliche Tendenz. **Der Aspekt, der am häufigsten genannt wird, ist unverändert die Eröffnung neuer Möglichkeiten.** Mehrere der Befragten beschreiben, dass sie durch die Pandemie ihren Berufswunsch überdacht, neue Interessen entdeckt und dadurch neue Möglichkeiten für sich und ihren Werdegang identifiziert haben. Als weitere positive Auswirkung beschreiben die Befragten außerdem in beiden Jahren die Möglichkeit, mehr Zeit zum Informieren, zum Nachdenken oder zum Reflektieren zur Verfügung zu haben, um sich dadurch eingehender mit deren Berufswünschen zu beschäftigen. Ein letzter Aspekt auf den an dieser Stelle genauer eingegangen

¹¹ An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Schüler_innen im Rahmen der offenen Antwortstruktur mehrere Gründe nennen konnten.

werden soll, ist die Bekräftigung des Zukunftswunsches. Die Befragten führen aus, dass sie durch die Pandemie in ihrem Berufswunsch gestärkt wurden, weil dieser entweder als „sicher“ identifiziert wurde oder in der Not helfen kann. Neben vielen negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie dürfen somit auch die positiven Aspekte für die berufliche Orientierung der Befragten nicht außer Acht gelassen werden¹².

Eine Spezial-Auswertung des Deutschen Schulbarometers durchgeführt von der forsa Politik- und Sozialforschung GmbH hat Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen (inkl. Grundschulen) dazu befragt, wie Schulen auf psychosoziale Probleme und Lernrückstände durch die Pandemie reagieren und wie sich Schulen und Unterricht pandemiebedingt verändert haben. Demnach reagieren viele **Schulen durch weiteres Personal und zusätzliche Lernangebote, um die Lernrückstände der Schüler_innen auszugleichen.** Auch Kooperationsangebote außerhalb der Schule sowie eine temporäre Anpassung der Stundentafel zugunsten von Deutsch und Mathematik würden in Anspruch genommen. 74 % der Befragten geben jedoch auch an, dass Lernrückstände durch die übliche Differenzierung im regulären Unterricht erfolgt und insbesondere Lehrkräfte von Förderschulen geben an, dass an ihrer Schule kein zusätzliches Personal eingesetzt wird.

Auch die Lehrkräfte berichten von einem Anstieg negativer Verhaltensweisen. „Besonders häufig berichten die Lehrerinnen und Lehrer von Motivationsproblemen (68 %) und Konzentrationsmangel (67 %). 42 % beobachten körperliche und motorische Unruhe bei ihren Schüler_innen und ähnlich viele (39 %) berichten von Zurückgezogenheit oder Niedergeschlagenheit“ (S. 35). Für die Mehrheit der befragten Lehrkräfte lag der Fokus im Schuljahr 2021/22 somit darin, die sozialen und psychologischen Folgen durch eine gestärkte pädagogische Beziehung zwischen Schüler_innen und Lehrkräften (59 %) und die Einbindung von unter anderem Schulsozialarbeit (55 %) zu bewältigen. Auch der Ausgleich von Lernrückständen wird mit hoher Priorität versehen (46 %). Dies soll jedoch nur selten durch eine systematische Erfassung von Lernrückständen mit diagnostischen Verfahren geschehen (18 %) und vielmehr durch individuelle Förderung und Differenzierung im regulären Unterricht sowie durch zusätzliche Lernangebote (42 %)¹³.

Neben den Aus- und Nachwirkungen von Corona wollen wir wissen, wie sich der Lehrkräftemangel auf die Berufliche Orientierung auswirkt und haben unsere Expert_innen deshalb gefragt: **Hat der Lehrkräftemangel Auswirkungen auf die Berufliche Orientierung/auf die Gestaltung der Übergänge?**

Im Zuge des Unterrichtsausfalls werden die Betroffenen zunehmend „nervös“, dass die Inhalte aus den Kernfächern vernachlässigt werden. Dadurch nimmt die Bereitschaft ab, der beruflichen Orientierung den nötigen Raum zu geben (Haupts, Regionalkoordinator KAOA).

Nein, in den meisten Schulen wird der Unterricht aufgefangen. Dabei versucht man gerade in den Abschlussklassen den Fachunterricht wie vorgesehen durchzuführen und / oder sogar zu erhöhen. Natürlich mangelt es an Lehrkräften, aber die BO ist ja auch auf außerschulische Partner ausgerichtet und somit nur selten nicht durchführbar (Cornetz, Realschule Patternhof).

Zusammenfassend haben in den vergangenen Jahren sowohl die Corona-Pandemie als auch der Lehrkräftemangel Einfluss auf die Berufliche Orientierung der Schüler_innen. Zwar kann an vielen Schulen der Unterricht aufgefangen werden, dennoch mangelt es an Lehrkräften, was wiederum Auswirkungen auf die Berufsorientierung haben kann. Lehrkräfte beobachten daneben einen Anstieg negativer Verhaltensweisen bei ihren Schüler_innen. Besonders Motivations- und Konzentrationsprobleme treten häufig auf. Dennoch hat die Corona-Pandemie auch positive Auswirkungen mit sich gebracht, indem sie den Schüler_innen beispielsweise neue Möglichkeiten eröffnet hat.

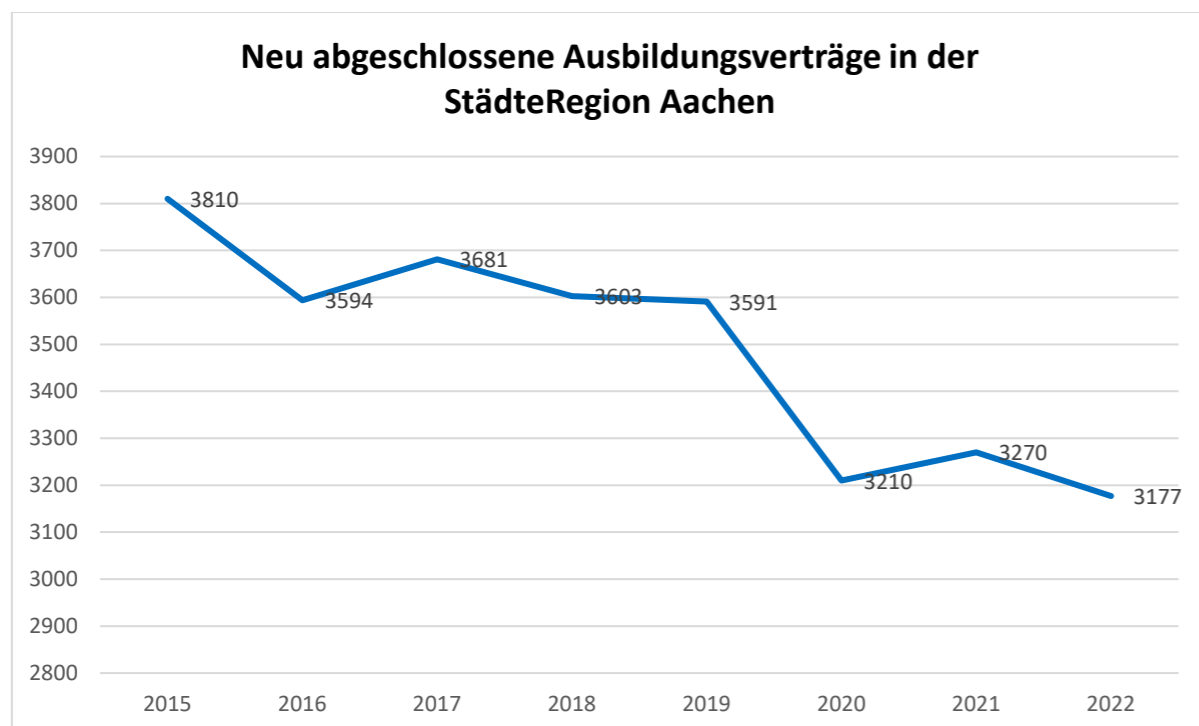
¹² Quelle: Schulabgänger_innenbefragung an den Schulen der StädteRegion Aachen, A 43 Bildungsbüro 2022.

¹³ forsa Politik- und Sozialforschung, i.A. der Robert Bosch Stiftung: Ergebnisbericht des Deutschen Schulbarometers Spezial: Zweite Folgebefragung, 2021.

4. Ausbildungsmarktstatistik

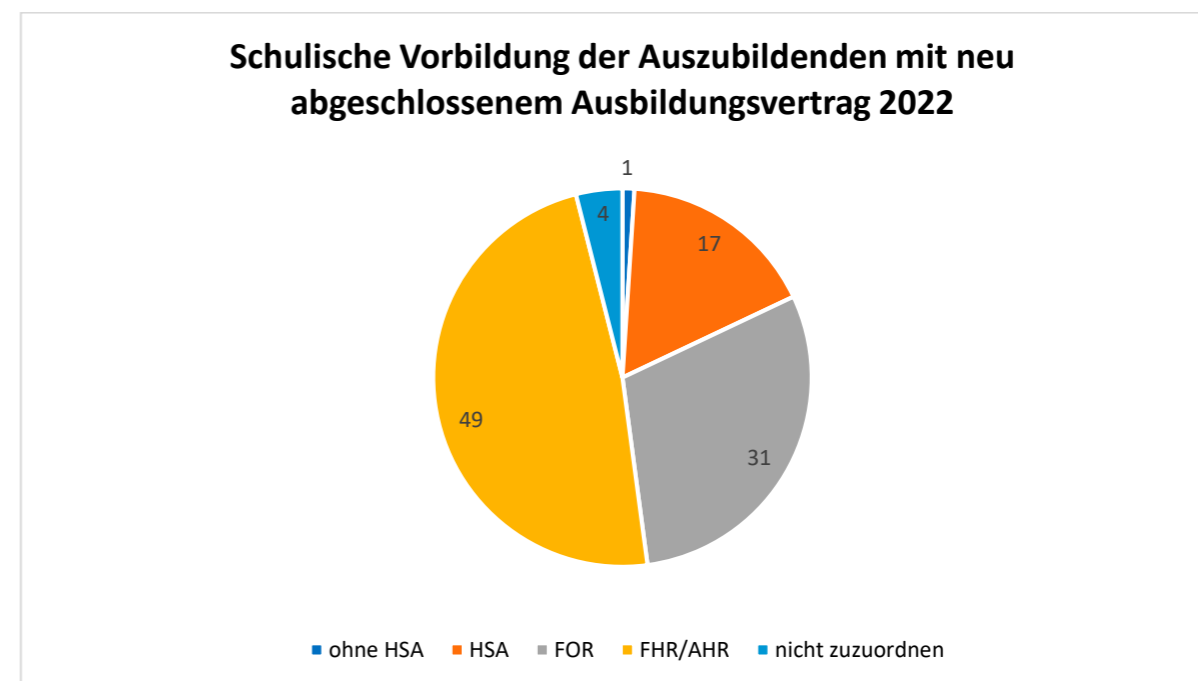
In verschiedenen Fachbeiträgen wird häufig über die Krise der Dualen Berufsausbildung diskutiert, die durch die Corona-Pandemie zusätzlich verschärft wurde¹⁴. Um zu verstehen, welche Ausmaße die besagte Krise (regional) annimmt, soll an dieser Stelle zunächst die aktuelle Lage in der StädteRegion Aachen genauer betrachtet werden. So hat das Aufkommen der Corona-Pandemie das Ausbildungsjahr 2020 entscheidend geprägt und für einen Einbruch des Ausbildungsmarktes gesorgt. Die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge sank von 2019 auf 2020 um rund 11 %. Außerdem blieben rund 16 % der gemeldeten Stellen unbesetzt und 5 % aller gemeldeten Bewerber_innen unversorgt.

Nach diesem starken Einbruch ist in 2021 zunächst eine leichte Erholung auf dem Ausbildungsmarkt zu erkennen. 3.270 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge bedeuten für das Jahr 2021 einen Anstieg von rund 2 % im Vergleich zum Vorjahr. 2022 fällt der Wert jedoch wieder weiter und unterschreitet mit **3.177 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen** sogar den Tiefpunkt von 2020. Darüber hinaus sind in den vergangenen Jahren außerdem die Vertragsauflösungsquoten angestiegen. Haben 2019 noch rund 28 % ihren Ausbildungsvertrag gelöst, so lösten 2022 bereits rund 32 % der Auszubildenden ihren Vertrag. **Die höchste Vertragsauflösungsquote verzeichnet das Handwerk (44,1 %)**, gefolgt von Industrie und Handel (27,5 %), Landwirtschaft (19,6 %), Freie Berufe (30,7 %) und dem Öffentlichen Dienst (5,1 %).



14 U.a. Lohmann 2022.

Wie oben beschrieben, haben im Jahr 2022 in der StädteRegion Aachen 3.177 Auszubildende einen Ausbildungsvertrag neu abgeschlossen (Stand 31.12.2022). 66 % dieser Auszubildenden sind männlich. Rund die Hälfte der Auszubildenden besitzt die (Fach-)Hochschulreife (49 %), gefolgt von Auszubildenden mit Fachoberschulreife (31 %) und Auszubildenden mit Hauptschulabschluss (17 %). Lediglich 33 Auszubildende ohne Hauptschulabschluss erhielten einen Ausbildungsvertrag (1 % aller Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag). Der Großteil der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wird somit mit männlichen Auszubildenden mit (fachgebundener) Hochschulreife geschlossen.



Auch im Verlauf der letzten Jahre ist der Anteil der Auszubildenden mit (Fach-)Hochschulreife insgesamt leicht gestiegen, während **der Anteil der Auszubildenden mit Hauptschulabschluss und Fachoberschulreife als schulische Vorbildung leicht gesunken ist**. Lohmann (2022) kritisiert an dieser Stelle die starke Selektion der Bildungsabschlüsse, wonach Betriebe fast nur noch Abiturient_innen in attraktiven Ausbildungsberufen einstellen. Für Hauptschüler_innen blieben demnach „2-jährige[...] Ausbildungsberufe[...] sowie [Berufe als] Maler und Lackierer, Fachlageristen und Fachpraktiker“ (S.191). Lohmann (2022) schreibt weiter zu diesen Ausbildungsbereichen: „In diesen Hauptschülerberufen ist nicht nur der berufliche und ökonomische Status gering, sondern es droht in diesen Berufen auch verschärft die Arbeitslosigkeit“ (s.o.)¹⁵.

Tatsächlich haben 2022 viele Auszubildende mit Hauptschulabschluss eine Ausbildung zum/zur Maler_in und Lackierer_in oder Fachlagerist_in begonnen während im Versicherungs-, Finanz- und Steuerwesen oder der Softwareentwicklung sowie in den Ausbildungsberufen zum/r Bank- oder Industriekaufmann/-frau Abiturient_innen dominieren. Dennoch trifft dieses Bild (auf unsere Region) nicht vollständig zu. Denn ebenso viele Auszubildende mit Hauptschulabschluss haben eine drei- oder dreieinhalbjährige Berufsausbildung begonnen und erhielten einen Ausbildungsvertrag als zahnmedizinische/r Fachangestellte/r, (Anlagen-)mechaniker_in oder Elektroniker_in¹⁶.

15 Lohmann, J. (2022): Corona-Pandemie verschärft die Krise der dualen Berufsausbildung. In: Zeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement. Ausgabe 6 / 2022, S. 189-192.

16 IT.NRW Stand 31.12.2022

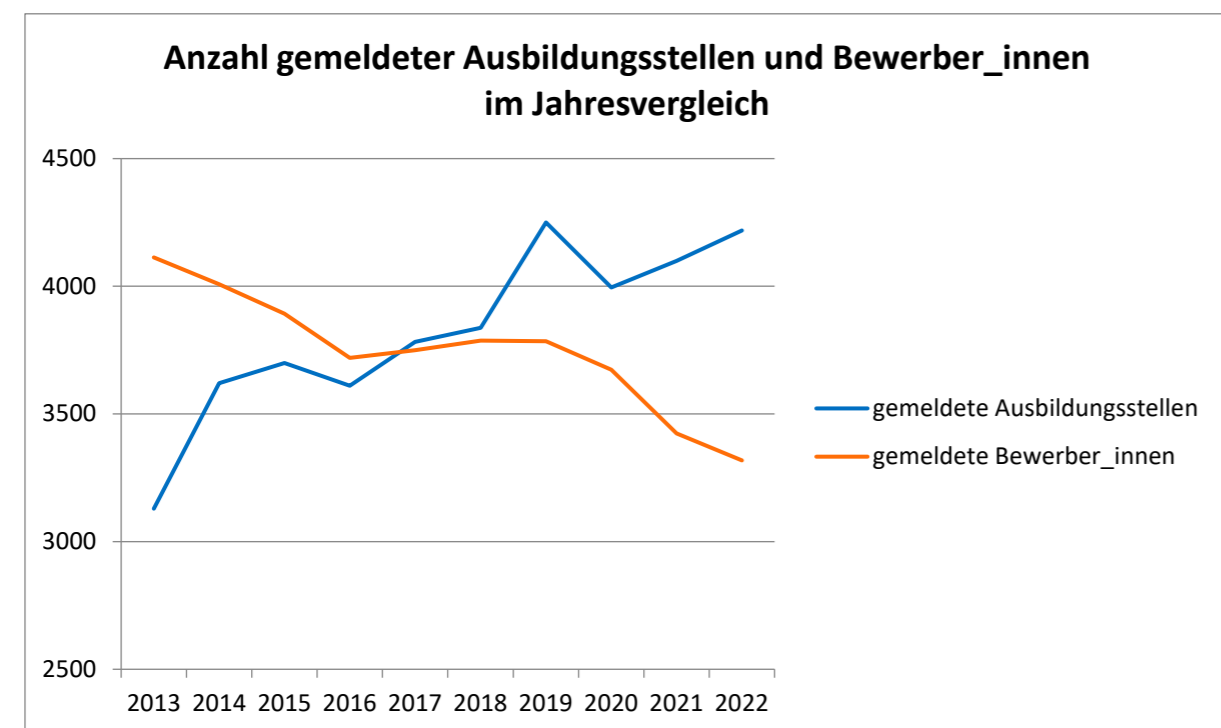
Expert_innenstimmen: Was macht für Sie heutzutage eine erfolgreiche Bewerberakquise aus?

Auf dem Ausbildungsmarkt hat in den letzten Jahren ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Es sind heute die Ausbildungsbetriebe, die sich bei jungen Menschen „bewerben“ müssen. Erfolgreich sind die Unternehmen, die eine Multichannel-Strategie verfolgen. Das heißt es werden die verschiedensten konventionellen und digitalen Medien zur Ansprache von Jugendlichen genutzt (Arth, IHK Aachen).

Der Spaß am Beruf und die Sicherheit des Arbeitsplatzes sind nach einer aktuellen Studie des Handwerks die stärksten Motive junger Menschen bei der Berufswahl. Diese Motive sollten gezielt bei der Arbeitsgebermarke angesprochen werden. Wichtig ist immer, auf Bewerbungen schnellstmöglich zu reagieren, am besten innerhalb von 24 Stunden (Stoffels, HWK Aachen).

Die Bewerberakquise sollte alle potenziellen Kandidaten ansprechen, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Herkunft oder Hintergrund. Eine persönliche Kommunikation mit den Bewerbern, sei es in Form von Karrieremessen, Infoveranstaltungen oder individuellen Gesprächen, kann den Bewerbungsprozess verbessern. Klare Informationen über den Bewerbungsprozess, die Anforderungen und die Erwartungen des Unternehmens tragen dazu bei, dass sich Bewerber gut informiert und geschätzt fühlen (Tölg, Levold, Berufskolleg für Gestaltung und Technik).

[...] Ein weiterer wichtiger Faktor sind die Eltern. Vielen ist nicht bekannt, dass die Duale Ausbildung unendlich viele Chancen bietet, häufig wird es nur als „arbeiten gehen“ im Gegensatz zum „Abitur und Studium“ gesehen (Cornetz, Realschule Patternhof).



Ein Wiederaufleben des Ausbildungsmarktes lässt zunächst auch die Anzahl der gemeldeten Ausbildungsstellen vermuten. Jedoch nimmt die Zahl der Bewerber_innen gleichzeitig weiter ab. So kommen im Ausbildungsjahr 2021/2022 auf 4.218 gemeldete Ausbildungsstellen lediglich 3.318 Bewerber_innen¹⁷. Das Angebot an Berufsausbildungsstellen ist folglich größer als die Nachfrage. **Die Angebots-Nachfrage-Relation liegt bei 1,27.** Im Ausbildungsjahr 2021/2022 blieben insgesamt 454 Stellen (11 %) unbesetzt.

Expert_innenstimmen: Welche Passungsprobleme herrschen aktuell vor allem?

Wir haben in den handwerklichen Berufen ein starkes Besetzungsproblem, es gibt also zu wenig geeignete Bewerber/innen auf angebotene Ausbildungsplätze. Trotz bundesweiter Imagekampagne im Handwerk hat sich der gesellschaftliche Stellenwert des Handwerks in den letzten 10 Jahren zwar deutlich erhöht, es gibt aber leider immer noch den ungebrochenen Trend zu Abitur und Studium, auch wenn viel junge Menschen für eine dualen Berufsausbildung besser geeignet wären als für eine akademische Laufbahn (Stoffels, HWK Aachen).

Für die Städteregion Aachen scheinen es weniger die klassischen Passungsprobleme wie regionale oder qualifikatorische Disparitäten zu sein. Ein wichtiger Grund für die Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen ist der weiterhin starke Trend zum Studium und der damit verbundenen Gedanke, man könne auf Basis einer Ausbildung keine Karriere machen (Arth, IHK Aachen).

Auf der anderen Seite bedarf es mehr und mehr der Anpassung von Unternehmen, indem sie Jugendlichen eine Chance geben, die nicht die „erste Wahl“ sind. Auch Themen wie Teilzeitausbildungen und Work-Life-Balance spielen eine Rolle und müssen von Unternehmen mitgedacht werden (Weidenhaupt, Agentur für Arbeit).

Innerhalb des Ausbildungssektors gibt es außerdem starke Unterschiede in den Branchen. So zeichnen sich beispielsweise positive Entwicklungen in den Bereichen Heizung, Sanitär und Elektro ab.

Expert_innenstimmen: Welche Ausbildungsbereiche boomen?

Wir stellen fest, dass die klimarelevanten Handwerke wie Anlagenmechaniker/innen Sanitär- Heizungs- und Klimatechnik oder Elektroniker/innen aktuell großen Zulauf haben. Offenbar möchten junge Menschen sich auch auf diesem Weg für die Klimawende einsetzen (Stoffels, HWK Aachen).

Eine „run“ auf bestimmte IHK-Ausbildungsberufe ist nicht zu erkennen. Insgesamt ist der Trend zu kaufmännischen Berufen aber immer noch stärker als der zu gewerblich-technischen Berufen (Arth, IHK Aachen).

Expert_innenstimmen: Und welche Ausbildungsbereiche sind bei Ihren Schüler_innen besonders gefragt? Berufe im öffentlichen Dienst (Haupts, Regionalkoordinator KAOA).

Informationstechnik, Mediengestaltung, KFZ, kaufmännische Berufe (Immobilien) (Tölg, Levold, Berufskolleg für Gestaltung und Technik).

Expert_innenstimmen: Wie ist Ihre Einschätzung: Welche Auswirkungen erwarten Sie (z.B. Abziehen von Unternehmen, sinkende Anforderungen)?

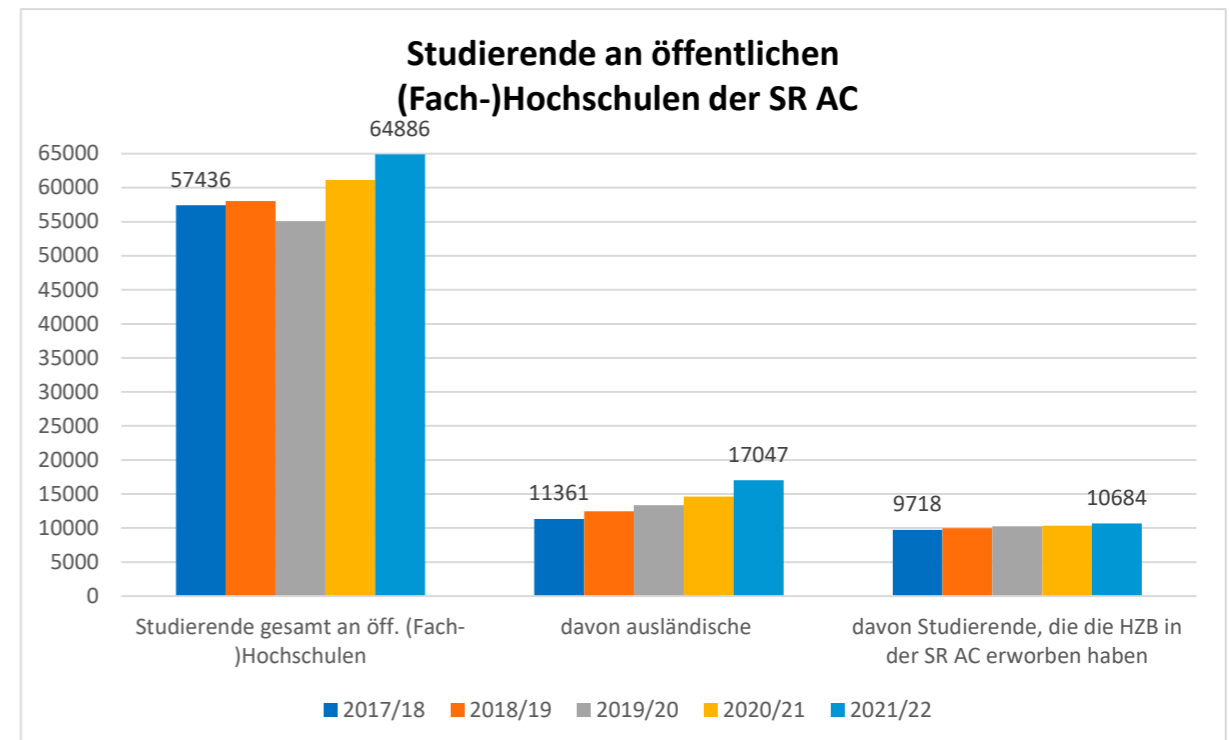
Das Fehlen von Azubis und damit das Fehlen von Fachkräften wird sicherlich die weitere Automatisierung und den Einsatz z. B. von Robotern oder des autonomen Gütertransports befördern. In der Gastronomie sind bereits Service-Roboter aus diesem Grund im Einsatz (Arth, IHK Aachen).

Wenn - auch aufgrund demografischer Entwicklung - langfristig die duale Ausbildung nicht mehr genügend Fachkräfte hervorbringt, muss neben den Bemühungen, die berufliche Bildung zu stärken, auch ein stärkerer Fokus auf andere Wege gerichtet werden wie z.B. das Anwerben ausländischer Fachkräfte oder die Teilqualifizierung von Menschen, für die eine duale Ausbildung nicht in Betracht kommt (Stoffels, HWK Aachen).

Zusammenfassend zeichnet sich ein eher ernüchterndes Bild der Ausbildungsmarktstatistik ab. Viele Ausbildungsstellen bleiben unbesetzt und auch die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge sinkt nach kurzer Erholung weiter. Dennoch sind die einzelnen Branchen davon unterschiedlich stark betroffen, sodass klimarelevante Handwerke aktuell beispielsweise einen großen Zulauf erleben. Neben Problemen und Herausforderungen konnten im vorliegenden Kapitel aber auch Möglichkeiten und Beispiele erfolgreicher Bewerberakquise aufgezeigt werden, die an entsprechender Stelle durchdacht werden sollten.

5. Hochschulstatistik

Die StädteRegion Aachen ist mit sieben Hochschulen ein bedeutender Hochschulstandort, der regionale und internationale Studierende anzieht. Insgesamt studierten im Wintersemester 2021/22 64.886 Studierende an den Hochschulen in der Region. Der Großteil dieser Studierenden ist an der RWTH Aachen (47.407) sowie an der FH Aachen (14.733) eingeschrieben. Rund 26 % aller Studierenden sind nicht-deutscher Herkunft. Der Trend ist sowohl bei der Gesamtzahl der Studierenden als auch bei den ausländischen Studierenden steigend. So ist die Anzahl der Studierenden in den letzten fünf Jahren insgesamt um 13 % und der Anteil ausländischer Studierender um 50 % gestiegen.



Ein Studium begonnen haben zum Wintersemester 2021/22 insgesamt 9.738 Studienanfänger_innen. Unter den Studienanfänger_innen sind 36,5 % nicht-deutscher Herkunft. **Die Zahl der Studienanfänger_innen ist in den letzten fünf Jahren insgesamt um 9 % gestiegen¹⁸.**

Anhand der obenstehenden Abbildung ist außerdem zu erkennen, dass die absolute Anzahl Studierender, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) in der StädteRegion Aachen erworben haben, zugenommen hat. In Relation zu der Gesamtzahl der Studierenden ist der Anteil derer jedoch ganz leicht rückläufig. Hatten im Wintersemester 2017/18 noch 17 % aller Studierenden ihre HZB in der StädteRegion Aachen erworben, so waren es zum Wintersemester 2021/22 16 %. Das bedeutet, verglichen mit der Entwicklung der Gesamtzahl aller Studierenden, stammen etwas weniger Studierende aus der Region¹⁹.

Mit Hilfe der Hochschulstatistik ist nicht ersichtlich, wie viele der Studierenden ihr Studium zu einem späteren Zeitpunkt abbrechen. Die Schwierigkeit liegt bereits in der Begrifflichkeit. So werden als Studienabbrecher_innen in einem Bachelor-Studiengang potenziell die Personen gezählt, „die über (Ausbildungs)Angebote in den Arbeitsmarkt gelangen und für die entsprechende Informationen und Maßnahmen entwickelt/angeboten werden müssen“ (Dipl.-Ing. Ferfer, FH Aachen). Über den genauen Verbleib der Studienabbrecher_innen liegen nur unzureichende Informationen vor, da die Studierenden dazu keine Angaben machen müssen. „Teilweise wird ein Hochschul- und/oder Fachwechsel als Grund angegeben.“

¹⁸ Da der Fokus im vorliegenden Bericht auf dem Übergang Schule-Beruf liegt, wird das Thema Hochschulstatistik nicht in vollem Umfang ausgeführt. Weitere Daten finden Sie in der Landesdatenbank NRW oder bei den Hochschulen selbst.

¹⁹ Quelle: IT.NRW 2022.

Die Angabe ist aber nicht belastbar“ (ebd.). Aufgrund der fehlenden Differenzierung von Abbruchsgründen soll an dieser Stelle auch keine absolute Zahl genannt werden, da diese nicht vollständig verifiziert werden und ein falsches Bild vermitteln kann. Dennoch wollen wir wissen:

Expert_innenstimmen: Was „passiert“ mit Studien-Abbrecher_innen?

*Innerhalb der Hochschule steht Studierenden mit Studienzweifeln ein mehrstufiges Beratungssystem zur Verfügung, welches von diesen aufgesucht werden kann. Wir bemühen uns sehr, diese Studierendengruppe durch vielfältige Ansprachen zu erreichen, damit Beratung auch tatsächlich in Anspruch genommen wird. Dies gelingt in vielen Fällen, aber viele Studienzweifelnde möchten keine Beratung oder erfahren nichts davon. Außerdem der Hochschule können Studienzweifelnde bzw. –abbrecher*innen die Beratung der Agentur für Arbeit in Anspruch nehmen. Zusätzlich gibt es ein Beratungs- und Vermittlungsangebot der Maßnahme SWITCH (Kooperation Stadt Aachen, IHK und HWK), welches direkt an interessierte Betriebe vermittelt. Auch hier ist bekannt, dass nicht alle nominell in Frage kommenden Personen diese Beratungen in Anspruch nehmen. Somit lässt sich annehmen, dass ein Teil der Studienabbrecher*innen selbstständig nach einer Ausbildung oder anderen Bildungsalternative sucht, oftmals auch außerhalb der Region Aachen. Zu beachten ist ferner, dass in den oftmals kursierenden hohen Zahlen vermeintlicher Studienabbrüche auch diejenigen Personen erfasst sind, die lediglich das Studienfach oder die Hochschule wechseln (Dr. Biegi, Zentrale Studienberatung der RWTH Aachen).*

Zusammenfassend steigen die Zahlen der Studierenden an den öffentlichen (Fach-) Hochschulen in der StädteRegion Aachen weiterhin an. Auch die Anzahl ausländischer Studierender steigt. Wie viele Studierende ihr Studium zu einem späteren Zeitpunkt abbrechen und wo diese verbleiben ist nicht vollständig ersichtlich. Die Gründe müssen die Studierenden nicht benennen, teilweise ist jedoch ein Fach- oder Hochschulwechsel der Grund. Neben den Studienberatungen an den Hochschulen bietet auch die Bundesagentur sowie die Maßnahme SWITCH Beratungs- und Vermittlungsangebote.

Herausgeberin

StädteRegion Aachen
Der Städteregionsrat
A 43 | Bildungsbüro
Zollernstraße 10
52070 Aachen

Telefon + 49 241 5198 4300
E-Mail bildungsbuero@staedteregion-aachen.de
Internet staedteregion-aachen.de

Verantwortlich Redaktion/Text	Marina Maaßen Marina Maaßen, Sina Seibold, Ricarda Albrecht
Gestaltung/Druck Bezeichnung	StädteRegion Aachen, Druckerei A43/Übergang von der Schule in den Beruf 01.24
Bilder	© Prostock-studio - stock.adobe.com
Stand	Januar 2024

StädteRegion Aachen

Der Städteregionsrat
Postanschrift
StädteRegion Aachen
52090 Aachen

Telefon + 49 241 5198-0
E-Mail info@staedteregion-aachen.de
Internet staedteregion-aachen.de

Mehr von uns auf

